Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5.50 zł, in den Ausgabestellen 5.25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5.40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 60% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, al. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Freitag, den 16. Mai 1930 — Nr. 112

Der Young-Plan und wir.

Was geht uns Deutsche in Polen der Young-Plan an? Ich denke nicht an die behauptete und bestrittene Verkoppelung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens mit dem „Neuen Plan“, sondern an die weltwirtschaftliche und die weltpolitische Bedeutung dieses Planes, der uns ebenso viel angeht, wie der Weltkrieg selbst. Seit dem Volksbegehren in Deutschland hat man so viel über die deutschen Tribute gehört, preisend und klagend, aber ein eigenes Urteil über diese schwierige Frage mit den astronomischen Zahlen haben wir uns kaum bilden können. Dazu verhilft uns das wertvolle Buch: „Die deutschen Tribute“. Zwölf Reden von Edgar Salin (Reimar Hobbing, Berlin, 1930). Mit genauer Kenntnis des politischen Tatbestandes gibt uns der bekannte Nationalökonom einen Einblick in die damit zusammenhängenden weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten, im besonderen das Aufbringungs- sowie namentlich das Uebertragungs- und Empfangsproblem. Die Siegerstaaten wollen Tribute, aber keine Waren, mit denen doch Tribute allein bezahlt werden können. Der eigentliche Shylock, der auf seinem Schein besteht, ist übrigens nicht in erster Linie die Entente, sondern Amerika, das sich seine Kriegslieferungen an seine Verbündeten bis auf den letzten Cent von Deutschland bezahlen läßt. Und das alles trotz des „Friedens ohne Kriegsentschädigung“, trotz des Lansing-Abkommens, wonach Deutschland nur zum Ersatz des Schadens der Zivilbevölkerung verpflichtet ist, aber nicht zur Bezahlung der Kriegspensionen und der Kriegsschulden der Entente, die ihm der Young-Plan aufbürdet. Während der Dawes-Plan eine bewußte Zwischenlösung darstellte, deren wichtiger Transferschutz zwar nicht ganz eingehalten wurde, soll der Young-Plan eine Endlösung sein, die aber in dieser Form unmöglich ist, weil sie wider jedes Recht ist und gegen jede wirtschaftliche Einsicht. Beides zeigt Salin mit wissenschaftlicher Klarheit und Genauigkeit, ohne die leider üblich gewordenen Uebertreibungen. Das alles wird nüchtern und ruhig auseinandergesetzt, aber alles andere als langweilig, sondern in einer prachtvollen Sprache, die an den Ursprung aus dem Kreise um Stefan George erinnert (wenn auch glücklicherweise nicht in der Rechtschreibung!).

Der Verfasser lebt, wie wir, als Deutscher im Auslande. Es scheint, daß die Auslandsdeutschen auch in dieser wichtigen Tages- und Zukunftsfrage klarer sehen als das parteizerrissene Deutschland, dessen alternde Politiker wohl rückwärtsschauend besser wissende Erinnerungen schreiben, aber nicht einmal ihr unbestreitbares Recht unbestritten recht wahrnehmen können. Mit der deutschen Jugend hofft der gelehrte und doch nicht wirklichkeitsfremde Verfasser auf den deutschen Führer, den Mann, der die deutsche Ehre wieder herstellt, den Starken, der auf dem Wege des Rechts das deutsche Schicksal gestaltet, das zugleich das Weltschicksal ist.

Lic. **Kammel.**

Indien unter englischen Bajonetten.

Aber nur die äußere Ruhe hergestellt.

Bombay, 14. Mai.

Auf das Salzdepot von Schiroda wurde von 200 Freiwilligen ein Sturm unternommen. Die Polizei griff ein und verhaftete 158 Personen. Bei dem Handgemenge wurden 16 Personen verletzt.

Im Gefängnis von Sabarmati sind zahlreiche politische Gefangene, darunter Vallabhai Patel, in den Hungerstreik getreten.

London, 14. Mai.

Der Marsch auf das Salzlager der Regierung in Darsana, der wegen der Verhaftung Gandhis und seines Nachfolgers Tyabje nicht durchgeführt werden konnte, wird nunmehr von dem Sohne Gandhis, Manilal, unternommen werden. Es erscheint als sicher, daß Manilal das Schicksal seines Vaters und Tyabjes teilen wird. Als Protest gegen die Verhaftung Tyabjes wurde gestern in Karachi ein allgemeiner Trauertag durchgeführt.

Die deutsch-französischen Gespräche.

Dr. Curtius und Briand.

Genf, 14. Mai.

Zu der Genfer Unterredung Curtius—Briand schreibt der Korrespondent des **„Petit Parisien“**, in der über eine Stunde dauernden Unterredung seien alle deutsch-französischen Probleme berührt worden, und es habe sich gezeigt, daß der Geist Stresemanns nicht aufgehört habe, den deutsch-französischen Gedankenaustausch zu beherrschen. Wegen Zeitmangels sei es nicht möglich gewesen, tiefer in die Materie einzudringen. Was die Saarfrage z. B. anbetreffe, so habe man sich damit begnügt, daß die Komitees, die gegenwärtig mit der Behandlung dieser Frage betraut seien, ihre Arbeiten fortsetzen sollten.

Der Korrespondent des **„Matin“** bemerkt, daß Briand mit Befriedigung feststellen konnte, daß er mit Curtius die zwischen ihm und Dr. Stresemann zur Tradition gewordenen vertrauensvollen und freundschaftlichen Gespräche über alle Fragen ohne Schwierigkeiten wieder aufnehmen konnte, was in hohem Maße zur Befriedung Europas beigetragen habe. Dr. Curtius sei in den Wegen und Methoden seinem Vorgänger treu geblieben. **„Excelsior“** berichtet, daß außer der Saarfrage Einzelheiten der Räumung in dem Vordergrund der Unterredung Curtius-Briand standen.

Der weitaus größte Teil der Korrespondenten-Meldungen beschäftigt sich mit der Unterredung Briand-Grandi. Der Zweck dieser Unterredung und auch der übrigen Unterredungen Briands sei gewesen, für spätere Verhandlungen eine günstige Atmosphäre der Entspannung zu schaffen. Briand sei in seiner Unterredung mit Grandi auf die letzte Rede Mussolinis absichtlich nicht eingegangen, auf welche Weise man mit einiger Aussicht auf Erfolg die Marineverhandlungen und die politischen Verhandlungen mit Italien wieder aufnehmen könnte. Die beiden Probleme könnten nicht getrennt gelöst werden. Die Prüfung dieser Fragen sei in Anwesenheit Hendersons geschehen. Es habe sich dabei nur um eine einleitende Unterredung einer Reihe von Besprechungen gehandelt, die auf diplomatischem Wege fortgesetzt würden.

Den Stand der politischen Verhandlungen Frankreich—Italien kennzeichnet der Korrespondent des „Matin“ dahin, daß Frankreich Italien 40 000 Quadratkilometer Land an der tripolitanischen Küste während der Verhandlungen im Oktober angeboten habe. Mussolini hätte jedoch einen um 20 000 Quadratkilometer größeren Landstrich beansprucht.

Zufriedenheit.

Genf, 14. Mai.

Die Zusammenkunft zwischen dem deutschen Außenminister Dr. Curtius und dem französischen Außenminister Briand begann gestern um 5 Uhr und war um 6.15 Uhr zu Ende.

Die Unterhaltung der beiden Minister vollzog sich in sehr freundschaftlichem Geist und erstreckte sich auf alle zur Zeit die Interessen beider Länder berührenden Fragen. Dr. Curtius erklärte sich von dem Ergebnis seines Besuchs, den Briand heute erwiderte, befriedigt.

In der Saarfrage ergab sich Uebereinstimmung darüber, die Verhandlungen vor der nächsten Völkerbundsversammlung im September abzuschließen. Uebereinstimmung bestand ferner in der Frage der Einhaltung der Räumungstermine.

Briand unterrichtete den deutschen Außenminister auch über seine Absicht hinsichtlich des Fragebogens über eine europäische Wirtschaftsföderation, den er in der nächsten Zeit den Regierungen offiziell zur Kenntnis bringen will.

Genf, 14. Mai.

In der seit längerer Zeit umstrittenen Frage der persönlichen Vorstellung der Erziehungsberechtigten bei der Anmeldung von schulpflichtigen Kindern für die deutschen Minderheitenschulen in Polnisch-Oberschlesien haben heute die Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Delegation gewisse Fortschritt gemacht. Die polnische Regierung hat in den letzten Tagen ein Dekret erlassen, mit dem eine neue Situation geschaffen und auf das persönliche Erscheinen der Erziehungsberechtigten vor einer besonderen Kommission verzichtet wird. Das Dekret schafft die Möglichkeit, die Kinder lediglich durch Ausfüllung eines Formulars zu den Minderheitenschulen anzumelden. Ueberdies gab der polnische Außenminister Zaleski Reichsaußenminister Dr. Curtius eine Erklärung, wonach die Handhabung dieses Dekrets in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Genfer Konvention über Oberschlesien erfolgen soll.

Es wurde deshalb von einer Beschlußfassung des Rates während der gegenwärtigen Tagung abgesehen, um zunächst die praktische Ausführung des neuen Dekrets abzuwarten. Sollte sich eine unbefriedigende Handhabung ergeben, so ist Vorsorge getroffen, die Frage, die auf der Tagesordnung der nächsten Ratstagung stehen wird, vor dem Rat wieder zur Sprache zu bringen und die bereits früher ins Auge gefaßte Einholung eines Rechtsgutachtens beim Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag vorzunehmen.

Die deutsche Beschwerde.

Die große, von dem deutschen Sejmabgeordneten Graebe unterzeichnete Beschwerde der deutschen Minderheit in Polen, die die Durchführung des polnischen Agrargesetzes gegenüber der deutschen Minderheit behandelt, bildet zurzeit den Gegenstand fortlaufender Verhandlungen des Dreierausschusses des Völkerbundsrats, der sich aus Vertretern von England, Italien und Persien zusammensetzt. Es handelt sich jetzt um die endgültige Entscheidung, ob der Dreierausschuß die Minderheitsbeschwerde zu den Akten des Völkerbundes legen oder sie als so schwerwiegend erklären wird, daß eine Behandlung vor dem gesamten Völkerbundsrat notwendig ist. Sollte der Dreierausschuß die Beschwerde für nicht schwerwiegend genug erklären, um sie vor den Völkerbundsrat zu bringen, so wird für die deutsche Regierung die Frage entstehen, ob sie nun ihrerseits diese Beschwerde wieder aufnimmt.

Die französische Presse.

Paris, 14. Mai.

Ueber die Unterredung, die Reichsaußenminister Dr. Curtius gestern mit Briand hatte, meldet der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“: Dr. Curtius hat Briand hinsichtlich der deutschen Außenpolitik in ihren Beziehungen zu Frankreich die gleichen Versicherungen gegeben wie Stresemann (nämlich Bereitschaft zu einer Zusammenarbeit). Im Verlauf dieser ersten einstündigen Unterredung, während der sämtliche deutsch-französischen Probleme angeschnitten wurden — Liquidation der Reparationen, Verfahren und Verlauf der Rheinlandräumung —, hat in der Tat, wie man sagen kann, der Geist Stresemanns unaufhörlich über dem Meinungsaustausch geschwebt. Natürlich fehlte die Zeit, um den Dingen auf den Grund zu gehen, und wenn beispielsweise auch von der Saarfrage die Rede gewesen ist, so nur, um anzuerkennen, daß es notwendig ist, die Saarkommission in Paris ihre Arbeiten fortsetzen zu lassen.

Der Sonderberichterstatter des **„Matin“** erklärt, daß man in politischen Kreisen gestern abend die Ansicht vertreten habe, daß die Unterredung Briand-Curtius auf die Saarverhandlungen sehr gute Wirkungen haben könnte, und daß die mit der Rheinlandräumung zusammenhängenden wenigen Probleme reibungslos gelöst werden würden.

Ein Dementi.

Warschau, 15. Mai. (R.) **Das Nachrichtenbüro Preß bezeichnet die Nachrichten der deutschen Presse über den Inhalt der Unterredung zwischen den Außenministern Dr. Curtius und Zaleski als ungenau. So entspreche die Nachricht über eine Erklärung Zaleskis betreffs Einberufung des Sejms nicht der Wahrheit. Insbesondere sei aber unrichtig, daß Minister Zaleski im Verlaufe dieser Unterredungen die Frage der Ratifizierung der deutsch-polnischen Abkommen angeschnitten habe. — Auch die Agentur Expreß stellt in einem Genfer Telegramm fest, daß in der Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister und Zaleski innerpolitische Fragen nicht berührt worden seien.**

Die Bukarester Räuber verhaftet.

Bukarest, 14. Mai. (Pat.) Die Täter des Raubüberfalls, der am 6. Mai auf das Auto, in dem Frau Szembek, Herr Devey und Davilla fuhren, ausgeführt wurde, sind in der vergangenen Nacht verhaftet worden. Wie sich herausstellt, waren es 5 Zigeuner, die in der Nähe von Bukarest wohnen und eine Reihe anderer Missetaten auf dem Gewissen haben. Die geraubten Schmucksachen und Wertgegenstände hat man wiedergefunden.

Carols Heimweh

und seine politischen Auswirkungen.

Von den Heimkehr-Absichten oder, besser gesagt, den Heimkehr-Wünschen des Prinzen Carol von Rumänien ist seit Jahren die Rede. Manchmal sind es Gerüchte, manchmal rafft sich der nicht gerade mit großen Energien geladene verhinderte König auf, wirklich irgendeinen Schritt zu unternehmen, der dann todsicher im Sande der Bukarester Hintertreppenpolitik verläuft. Diesmal aber sieht es ernster aus. Carol will nämlich nicht mehr „schlechthin“ nach Hause fahren. Er will sich mit seiner Frau, der Prinzessin Helene von Griechenland, der Mutter des Königs Michael, versöhnen. Und Helene soll selbst die feste Absicht haben, diese Versöhnung durchzuführen, ohne Rücksicht auf die politischen „Belange“.

Das gibt der alten Sehnsucht des Prinzen ein anderes Gesicht. Versöhnung mit Helene bedeutet Versöhnung mit dem Herrscherhaus. Und das geeinte Herrscherhaus hat in Bukarest immer noch einiges zu sagen, obwohl es faktisch nur aus einem kindlichen König, einer nicht mehr sehr populären Königin-Großmutter, einer kompromittierten Prinzessin und einem in leichtem Alkohol-Dusel dahinlebenden jugendlichen Prinzregenten besteht. Jan C. Bratianu, Carols Todfeind, der Mann, der die Bukarester Hohenzollern „in der Tasche hatte“, ist lange tot. Maniu hat nicht die Kraft, einer ernsthaften Willensströmung des Volkes zu begegnen. Es kommt also darauf an, ob es dem Herrscherhaus gelingt, diese Willensströmung hervorzurufen.

Die Bukarester Presse läßt einen solchen Stimmungsumschwung allerdings nicht erkennen. Sogar der „Cuvantul“, das angeblich überparteiliche Blatt, meint, Carols Absichten hätten „keine politische Bedeutung“, es tut die ganze Sache in wenigen Zeilen ab. Aber der Kenner weiß, daß das schon sehr viel ist — wenn die Pläne Carols nicht allsogleich einen Sturm der Entrüstung hervorrufen; wenn man sie als Privatangelegenheit zu werten versucht und nur im politischen Sinn nichts von Carol wissen will. Mehr kann das Herrscherhaus, mehr kann auch Maniu gar nicht erwarten. Sie werden heilfroh sein, wenn Carol erst einmal in Rumänien ist. Das Weitere wird sich finden.

Maniu, der vielgeplagte Mann, der es unternehmen wollte, aus Rumänien einen europäischen Staat zu machen, wird nun noch einige graue Haare bekommen. Der neue Fall Carol bringt die Entscheidung für ihn, seine Regierung und seine Partei. Die Sache ist mehr als kompliziert. Man muß, um die Lage zu klären, etwas zurückgreifen: Maniu regiert mit einer überwältigenden Mehrheit im Parlament, die ihm die ersten wirklich freien Wahlen in der Geschichte Rumäniens einbrachte. Er war die Hoffnung des Volkes, und er hat diese Hoffnung enttäuscht, weil die Tatsache, daß er über eine demokratische Mehrheit verfügt, noch lange nicht ausgereicht hat, um den korrumpierten Augiasstall auszumisten. Dazu gehört allenfalls die Gewalt eines Diktators. Und Maniu hat nicht das Format, diesen Diktator abzugeben. Es entspräche auch nicht seinen demokratischen Prinzipien. Die Opposition hat es also verhältnismäßig leicht. Es hat sich also nichts verändert, die Nationalzaranisten haben versagt. Daß es früher noch schlechter war, vergißt ja ein Volk von heute auf morgen. Es wird jedem zujubeln, der ihm für übermorgen eine rosige Zukunft ver-

heißt. Und die Liberalen, die Avarescaner und wie die Gruppen und Grüppchen, die nach der Futterkrippe drängen, alle heißen, sind drauf und dran, diese Versprechungen in den blauen Himmel zu malen. So daß, wie die Dinge heute stehen, der Ablauf der Wahlperiode auch das Ende der Bauernregierung bringt.

Nun weiß Maniu aus der rumänischen Geschichte, daß man es mit einem König im Rücken mit Tod und Teufel aufnehmen kann. Ein König ist — die Armee. Und die Armee ist immer noch stärker als die Macht des liberalen Großkapitals. Bratianu hat mit dem König Ferdinand im Rücken viele Jahre lang gegen das ganze Land regiert. Und Maniu könnte mit einem König im Rücken auf lange Sicht jene Aufbaupolitik treiben, die ihm vorschwebt.

Sein König heißt Michael und ist 7 oder 8 Jahre alt. Er ist der Abgott aller alten Tanten, aber mit den alten Tanten hat noch keiner eine Regierung erhalten. Der Regentschaftsrat besteht aus einer unzuverlässigen Patriarchen-Mumie, dem Präsidenten des Kassationshofes, einem ollen, ehrlichen Beamten, und dem Prinzen Nikolaus, mit dem man nicht gerade viel Staat machen kann. Der Regentschaftsrat ist froh, wenn Maniu ihn in Ruhe läßt, und Maniu ist froh, wenn er den Regentschaftsrat nicht sieht. Da wäre es schon eine gute Sache, wenn man diesen Regentschaftsrat zum Teufel jagen, den kleinen König in einen Kindergarten schicken und an seine Stelle einen Mann setzen könnte, der wirklich ein Herrscher ist und mit Maniu eines Sinnes. Dieser Mann kann nur Carol heißen.

Es wird alles auf das Verhalten Carols ankommen. Wenn es gelingt, Carols Heimkehr ganz unpolitisch aufzuziehen, dann werden die Nationalzaranisten diesen Stoß noch aufhalten, und dann liegt es an Carol, sich so geschickt zu benehmen, daß er eines Tages ganz von selbst auf den Thron kommt. Aber wenn dieser Prinz, dem das Mundwerk ebenso leicht durchgeht wie das Herz, gleich mit großen Herrscherambitionen angereist kommt, werden die Liberalen die lachenden Dritten sein. Und was eine neue liberale Herrschaft für Rumänien bedeutet, ist völlig klar: das heißt Rückkehr in den finsteren Balkan, fröhliche Auferstehung einer höllischen Korruption, völlige Auspowerung, Verdummung des Volkes, Bekämpfung der Minderheiten und einen außenpolitischen Kurs, der von französischen Heereslieferanten und internationalen Petroleuminteressenten diktiert wird.

Carol und Maniu haben ihre letzte große Chance. Sie werden sie ausnützen oder auf Nimmerwiedersehen in der Versenkung verschwinden.

Die Trauerfeier für Nansen in Genf.

Genf, 14. Mai.

Der Völkerbundsrat ehrte in seiner heutigen Vormittagssitzung das Andenken Frithjof Nansens durch eine kurze Kundgebung. In sehr eindrucksvoller Weise entwarf der südslawische Außenminister Marinkowitsch in seiner Eigenschaft als Ratspräsident ein Bild von der umfassenden und großzügigen Hilfstätigkeit, die Nansen als Oberkommissar des Flüchtlingswerks des Völkerbundes mit unermüdlicher Tatkraft und unerschöpflicher Hingabe geleistet hat.

Sein unerschütterlicher Mut und die loyale Aufrichtigkeit, mit der er sich für seine Auffassung in der Politik des Völkerbundes einsetzte, sei für dessen Ansehen und Entwicklung jederzeit von größtem Wert gewesen. Mit ihm sei eine der markantesten Persönlichkeiten der Bundesversammlung verschwunden, die durch ihr Wirken Ergebnisse erzielen konnte, die kein anderer erreicht hätte. Im Namen des Rates und des ganzen Völkerbundes sprach Marinkowitsch den Angehörigen des Verstorbenen, dessen Name für immer mit der Geschichte des Völkerbundes verbunden bleiben werde, aufrichtiges Beileid aus.

*

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den König von Norwegen folgendes Telegramm gerichtet:

Eurer Majestät spreche ich zu dem schweren Verlust, den das norwegische Volk durch das Ableben seines großen Sohnes Frithjof Nansen erlitten hat, meine tiefgefühlte Teilnahme aus. Sein unerschrockenes Wirken als Forscher sowie seine aufopfernde Hingabe für das Wohl der leidenden Menschheit werden in Deutschland unvergessen bleiben.

„Nach längerer Aussprache."

Kielce, 14. Mai. (Pat.) In einer außerordentlichen Generalversammlung der Bezirksorganisation der Nat. Arbeiterpartei ist nach einer Meldung der Poln. Telegr.-Agentur nach längerer Aussprache beschlossen worden, die Organisation der Nat. Arbeiterpartei mit dem Regierungsblock zu vereinigen. In der Entschließung heißt es, daß die Idee, um die früher die Nat. Arbeiterpartei gekämpft habe, heute das Lager des Marschalls Pilsudski repräsentiere.



Amerikanische Zeppelin-Marken.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben für den Rückflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin", dessen neuer Ozeanflug bekanntlich bevorsteht, eine Reihe neuer Briefmarken herausgegeben, von denen eine unsere Abbildung zeigt. Die Marken sind im Original etwa 5 Zentimeter breit und etwa 2 Zentimeter hoch.

Vor Einberufung des Sejms.

Das Dekret noch nicht erlassen.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 15. Mai.

Trotzdem nun einige Tage vergangen sind, seitdem die Eingabe an den Staatspräsidenten wegen Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession gestellt wurde, ist bisher der Einberufungstermin noch nicht festgelegt worden. Aus deutschen Blättern kam die Nachricht, Außenminister Zaleski habe bei einer Unterredung in Genf mit Reichsaußenminister Curtius erklärt, **daß der Sejm am 25. Mai zur Ratifizierung der Verträge zusammentreten werde.**

Bei hiesigen unterrichteten Stellen ist von der Festsetzung dieses Datums noch nichts bekannt. Man darf jedoch nicht fehlgehen in der Annahme, daß tatsächlich der Sejm am 25. selbst oder sogar zu einem früheren Datum eröffnet werde. Gestern hat Ministerpräsident Slawek den Justizminister Car in einer längeren Audienz empfangen, dann hat er sich zum Generalinspektorat der Armee begeben, wo er mit Marschall Pilsudski eine Konferenz abhielt, die ebenfalls eine Stunde dauerte. Am Abend ist dann Staatspräsident Mościcki von einer kleinen Reise nach Zgierz zurückgekehrt, und man nimmt an, daß gestern das Einberufungsdekret unterschrieben worden ist.

Jedenfalls dürfte der Termin vor dem 25. Mai liegen; denn am 25. Mai wird der Staatspräsident eine Rundreise durch eine ganze Reihe von Städten und Gemeinden antreten. Vor allen Dingen wird er die verschiedenen Gemeinden an der ostpreußischen Grenze besuchen; dann geht es weichselaufwärts, wo er sich in Płock, Włocławek usw. aufhalten wird. Auch Łowicz und Grodzisk gilt sein Besuch. Diese Rundreise findet dann ihren Abschluß in Jabłonna bei Warschau. Hier besitzen die Grafen Potocki ein Schloß, das in einem gewaltigen Park vergraben liegt. In diesem Schlosse finden sozusagen die Abschlußfeierlichkeiten statt. Es wird ein großer Empfang veranstaltet, zu dem die hervorragendsten Persönlichkeiten der Warschauer Wojewodschaft eingeladen werden.

Die Handelsbilanz.

Warschau, 15. Mai.

Die Handelsbilanz für den Monat April ist wiederum aktiv, und zwar in hervorragendem Maße. Sie verzeichnet einen Ueberschuß von nahezu 30 Millionen. **Eingeführt wurden Waren im Werte von 179 415 000 Zloty, ausgeführt Waren im Werte von 208 949 000 Zloty, so daß der Ueberschuß genau 29 534 000 Zloty beträgt.**

Danzig und Polen.

Warschau, 15. Mai.

Seit dem 10. April führt das Finanzministerium Verhandlungen mit dem Senat der Freien Stadt Danzig über die Errichtung eines Zündholzmonopols in Danzig. Die Freie Stadt Danzig will von dem Schwedenkonsortium, das ja auch Polen eine Anleihe gewährt hat, eine Million Dollar erlangen, und zu dieser Anleihe muß Polen die Genehmigung geben. **Diese Genehmigung ist nun erteilt worden.** Die Freie Stadt Danzig hat dabei eine Reihe zolltariflicher Verpflichtungen übernommen, die der polnischen Regierung verschiedene Rechte einräumen. Für den Verbrauch in Danzig sind 14 Millionen Schachteln pro Jahr vorgesehen. Ist der Bedarf größer, so soll die fehlende Zahl zollfrei eingeführt werden. Alle Vierteljahre muß die Freie Stadt Danzig dem polnischen Finanzministerium auf Grund ihrer Fabrikbücher eine genaue Abrechnung vorlegen. Man sieht hier zum ersten Male, in welch eingehender Weise die Freie Stadt Danzig von Polen in wirtschaftlicher Hinsicht abhängig gehalten wird, und wie sehr Polen darauf drängt, daß sich die Wirtschaft Danzigs diesem Einfluß nicht entziehe.

Die Posener Presse.

Der **„Kurjer Pozn."** bedauert den sehr bedeutenden Erfolg der Deutschen, den er also offen zugibt. Die Zahl der deutschen Mandate sei von 11 auf 15 gestiegen. Das sei vor allen Dingen damit zu erklären, daß die Deutschen in geschlossener Front an die Wahlurne gingen, während die polnische Bevölkerung in Schlesien ein trauriges Bild der Zersplitterung dargeboten habe. Die „Sanierung" habe dort Methoden des Kampfes zwischen Polen und Polen fast bis aufs Messer eingeführt. Jetzt sammle das polnische Volk die Früchte dieser Methoden und zahle die Kosten der Politik des Regierungslagers.

Von den polnischen Parteien sei der Korfantyblock mit 13 Mandaten als stärkste Partei hervorgegangen, während die offizielle Sanierung trotz des ganzen Terrors nur 10 Mandate erlangt habe. Die Nat. Arbeiterpartei sei in ihrer Mandatszahl von 6 auf 3 zurückgegangen. Die Piasten haben ihr Mandat verloren. Die polnischen Sozialisten hätten das letzte Mal 8, die deutschen 3 Mandate gehabt; jetzt habe der sozialistische Block insgesamt nur 6 Mandate errungen, dafür hätten die Kommunisten ein Mandat (die Zahl der kommunistischen Mandate ist inzwischen auf 2 gestiegen), während sie vorher kein Mandat hatten. Unter den 6 sozialistischen Mandaten befinde sich nur ein deutsches, was diesmal vom nationalen Standpunkt als Plus anzusehen sei. Die sanierte P. P. S., das heißt die Revolutionsfraktion, die besonders auf das Teschener Gebiet gerechnet habe, sei ganz ohne Mandat ausgegangen.

Die **„Gazeta Zachodnia"** findet sich mit dem Ergebnis der schlesischen Wahlen folgendermaßen ab: „Die Ergebnisse der Sonntagswahlen zum schlesischen Sejm können vom polnischen Standpunkt als gut bezeichnet werden. Vor allen Dingen ist die sehr erfreuliche Tatsache festzustellen, daß die Deutschen trotz der herrschenden Wirtschaftskrise und trotz der ungeheuren Agitation, die mit Hilfe großer Mittel von der anderen Seite der Grenze getrieben worden ist, im Vergleich zum Jahre 1928 mit verringerter Stimmenzahl hervorgegangen sind, was aber keinen Mandatsverlust zur Folge hatte, denn sie haben im Vergleich zur Abgeordnetenzahl im vorigen schlesischen Sejm zwei (drei! Die Red.) Mandate gewonnen. Dieses Ergebnis ist natürlich eine Folge der Zersplitterung der polnischen Parteien, der Zerschlagung des polnischen Lagers und der regierungsfeindlichen Agitation gewisser polnischer Listen.

Das Lager der Zusammenarbeit mit der Regierung kommt in den schlesischen Sejm zum ersten Male mit einer bedeutenden Gruppe von zehn Abgeordneten. Die Erlangung einer so bedeutenden Zahl von Abgeordneten durch den Regierungsblock hat einen Strich durch die Rechnung der Deutschen und Korfantys gemacht, die in radikal demagogischer Ausnützung der Wirtschaftskrise und der Not des Arbeiters mit einer Niederlage des Regierungsblocks rechneten. (Es ist auch eine große Niederlage! Red.) Außerdem muß noch im Vergleich zum Jahre 1928 in Betracht gezogen werden, daß der Regierungsblock jetzt selbst zur Wahlurne geschritten ist, ohne das Bündnis mit der Nat. Arbeiterpartei und den Piasten. Es lassen sich über das künftige Schicksal des schlesischen Sejms vorläufig keine Horoskope stellen. Viel wird davon abhängen, die die Abgeordneten der polnischen Listen sich gegeneinander einstellen, welchen Grad von Verantwortungsgefühl und Patriotismus sie zeigen werden."

Snowden über die Weltwirtschaftskrise.

London, 15. Mai. (R.) Ueber die Weltwirtschaftskrise sprach gestern der englische Finanzminister Snowden auf einer Veranstaltung britischer Bankiers. Er wies auf die große Arbeitslosigkeit in Amerika, Deutschland, England und Japan hin und fügte hinzu, daß nicht nur in den alten Industrieländern, sondern sogar in Ländern wie Australien zahlreiche Arbeitslose vorhanden seien. Diese Erscheinung habe im wesentlichen eine internationale Ursache, nämlich den erschreckenden Preissturz und das Mißverhältnis zwischen Engrospreisen und Kleinverkaufspreisen. Hierfür seien sofortige Heilmittel nicht vorhanden. Er glaube aber, daß eine sehr schnelle Erholung des Handels eintreten werde, wenn der höchste Zustand der Preise erreicht sei. Pessimismus sei jedenfalls nicht am Platze.

Auch der englische Handelsminister sprach gestern im Parlament über die Arbeitslosigkeit und die Lage des englischen Handels. Er erklärte, daß das Steigen der Arbeitslosigkeit in England auf eine Reihe unerwarteter Schläge zurückzuführen sei, die die verschiedenen Industrien getroffen hätten. So nannte er unter anderem die Unsicherheit infolge der geplanten amerikanischen Zollerhöhung, die politischen Unruhen und die neuen Zolltarife in Indien, das Wiederaufleben des Bürgerkrieges in China und die Ausdehnung der japanischen Industrie, die besonders den englischen Baumwollhandel schwer treffen. Günstige Faktoren seien die neuen kanadischen Zolltarifpläne, durch die englische Waren bevorzugt werden, ferner die Stabilität, die der Annahme des Young-Planes folgen werde.

Die Polen in Danzig wollen einen Schulstreik.

Neue Propaganda mit allen Mitteln.

Danzig, 12. Mai. (Pat.) Hier hat eine Versammlung der Eltern stattgefunden, die ihre Kinder in die vom Senat unterhaltenen polnischen Volksschulen schicken. In dieser Versammlung ist u. a. festgestellt worden, wie traurig es mit der Wahl der Lehrer bestellt ist, die in polnischen Schulen bzw. Klassen unterrichten. Neben guten Lehrern unterrichten Deutsche aus Polen, die für Deutschland optiert haben. Obwohl sich im Gebiet der Freien Stadt polnische Lehrer befinden, die Danziger sind, werden sie nicht in die polnischen Schulen berufen. Man holt nur Optanten aus Schlesien herein. Der Danziger Senat hält sich auf dem Gebiete des Schulwesens nicht an die mit Polen geschlossenen Verträge. Die Versammelten erklärten, daß die polnische Bevölkerung zur äußersten Waffe, d. h. zum Schulstreik, werde greifen müssen, wenn die Forderungen der polnischen Bevölkerung auf dem Gebiete des Schulwesens nicht befriedigt würden.

Nach Schluß der Diskussion wurde eine Reihe von Entschließungen gefaßt. Die erste dieser Entschließungen stellt die ungenügende Zahl der Polen in den Schulaufsichten und den völligen Mangel von Elternräten bei den polnischen Senatsschulen fest. Die zweite Entschließung besagt, daß ein gewisser Teil von Lehrern, die in polnischen Senatsschulen unterrichten, nicht den Bedingungen des polnisch-Danziger Vertrages entspricht. Deshalb wird vom Danziger Senat verlangt, daß er diese Lehrer, namentlich Optanten, entfernt und durch Danziger Polen ersetzt. Im Mangelsfalle sollen Lehrer von der polnischen Regierung im Sinne des polnisch-Danziger Vertrages angefordert werden.

Die dritte Entschließung betont, daß der Direktor einer der polnischen Senatsschulen nicht der von ihm eingenommenen Stellung entspricht. Deshalb wird vom Senat seine Entfernung und die Besetzung dieses Postens durch einen Danziger Polen verlangt. Die Entschließung erklärt in diesem Punkte, daß die Versammelten beschließen, zur Selbsthilfe zu greifen, falls der Senat ihre berechtigten Forderungen nicht berücksichtigen sollte.

Alle diese Entschließungen wenden sich an den polnischen Generalkommissar in Danzig, dessen Fürsorge sie als nationale Minderheit unterstellt sind, mit dem Verlangen, entsprechende Schritte beim Senat zu unternehmen, um die in den Entschließungen zum Ausdruck gebrachten Mängel und Unzulänglichkeiten zu beseitigen.

Hält man diese Schulforderungen der Danziger Polen gegen den verschwindend geringen Prozentsatz ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung der Freien Stadt Danzig, dann ist man versucht, sie für reichlich unbescheiden zu erklären. Was würde man wohl sagen, wenn die Deutschen in Polen auch zu einem Schulstreik als „äußerste Waffe" greifen wollten?

Die Unruhen in Indien.

London, 15. Mai. (R.) Zu den Unruhen in Indien wird gemeldet, daß die Flugzeugangriffe der Engländer auf das Gebiet aufständischer nordindischer Stämme den gewünschten Erfolg nicht gebracht hätten. Durch diese Flugzeugangriffe wollte die englische Militärverwaltung erreichen, daß die indischen Bergstämme, die seit einigen Wochen die Stadt Peschawar bedrohen, sich wieder zurückziehen. Wie der englische Minister für Indien mitteilte, sind aber diese Stämme noch immer in der Nähe von Peschawar. Gestern wurde in Indien eine Frau wegen Verstoßes gegen das Salzmonopol verhaftet und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Dies ist das erste Mal, daß bei den gegenwärtigen Unruhen eine Frau abgeurteilt wurde. Wie aus der englischen Hauptstadt berichtet wird, ist gestern der erste Band des Berichtes der indischen Untersuchungskommission dem Parlament übergeben worden. Die Kommission hat schon vor zwei Jahren ihre Untersuchungen über eine Verfassungsänderung in Indien begonnen. Sie wird noch einen weiteren Bericht in Kürze liefern.



Die erste türkische Richterin.

Frau Beyhan Hanum,
eine 27jährige Türkin, ist der erste weibliche Richter an einem Gerichtshof im Lande des Halbmonds. Sie wirkt beim ersten Kommerzialtribunal in Angora.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 15. Mai.

Jubilatewoche.

II.

Die folgenden Veranstaltungen der Jubilatewoche am Dienstag abend und am Mittwoch vormittag und nachmittag galten vor allen Dingen wie üblich der Weltmission, für die das Interesse in unseren Posener Gemeinden besonders in der heutigen schweren Gegenwartslage der Mission erfreulicherweise recht lebendig ist.

Der Gemeindeabend

am Dienstag abend wurde durch den Vorsitzenden der Posener Missionskonferenz, Geheimen Konsistorialrat Haenisch, mit eine biblischen Grundlegung eröffnet. Darauf berichtete Missionsinspektor Schoene über seine Visitationsreise in Südafrika. Im Kriege und nach dem Kriege war es jahrelang gar nicht möglich, die zahlreichen Gemeinden schwarzer Christen zu besuchen. Erst in den letzten Jahren konnten die Missionsinspektoren wieder ihre üblichen Reisen, die nicht mit ein paar Wochen abgetan sind, sondern viele Monate in Anspruch nehmen, wieder aufnehmen. Die Hörer wanderten mit Missionsinspektor Schoene durch ein reiches und blühendes kirchliches Leben der südafrikanischen Gemeinden. Viele von Kindheit auf vertraute Namen wurden wieder lebendig, besonders der des Missionars Fritz Reuter in Medingen, der trotz seiner 80 Jahre noch immer auf dem Posten steht. Als junger Soldat hatte Fritz Reuter auf dem Schlachtfeld von Mars la tour das Gelübde getan, zu den Schwarzen, deren verzweifeltes Sterben er im Kriege oft mit angesehen hatte, als Missionar hinauszugehen. Nun steht er schon seit einem halben Jahrhundert im Dienste der afrikanischen Christenheit, und von seiner ersten Missionsstation Medingen sind im Laufe der Jahre 24 Tochtergemeinden abgezweigt worden, die nun schon ihr selbständiges Leben führen. Auch die heidnische Umgebung im Reiche der berühmten Zauberin, Königin Modjatje, hat Inspektor Schoene kennen gelernt und zu seiner Freude erfahren, welch starker sittlicher Einfluß von den schwarzen Christengemeinden auf ihre heidnischen Volksgenossen ausgeht.

Von der Mitarbeit dieser eingeborenen Christen am Gemeindeaufbau in Südafrika erzählte Missionsinspektor Schoene in der

Missionskonferenz,

die am nächsten Morgen stattfand.

Das große Arbeitsfeld der Berliner Missionsgesellschaft in Südafrika erstreckt sich auf ein Gebiet, dessen Durchschnitt ungefähr die Strecke Paris—Kowno mißt. Die 75 000 Christen werden nur von 50 weißen Missionaren betreut. In und nach dem Weltkriege haben sie besonders durch Internierung und Gefangenschaft schwere Zeiten mitmachen müssen, unter denen auch die Mission hart zu leiden hatte. Zwei Drittel all der Mittel, die die Mission gebrauchte, kamen aus dem Mutterlande. Daß diese Quelle im Kriege und in der Inflationszeit fast versiegte, wurde schmerzlich verspürt. Der notwendige missionarische Nachwuchs konnte auch nicht mehr hinausgesandt werden, und zu all dem kam die nationale Verhetzung englischerseits gegen alles Deutsche und auch gegen die Mission. In dieser Notlage trat der Eingeborene selbst in den Dienst der Mission. Den Wahlspruch der Mohammedaner „Jeder Mohammedaner ein Missionar seines Glaubens" machten sich auch die Schwarzen zu eigen, so daß heute allein in Südafrika 350 schwarze Mitarbeiter, 50 ordinierte Pastoren, 200 Evangelisten, die aus den dortigen Evangelistenschulen, und 450 Lehrer, die aus den heimatlichen Lehrerseminarien hervorgegangen sind, im Dienste des evangelischen Glaubens und der evangelischen Erziehung stehen. Trotz der großen Zahl einheimischer Führer und Kräfte können die weißen Missionare aber noch nicht entbehrt werden. Die Liebe zum reinen Evangelium und die schlechten sozialen Verhältnisse (die Schwarzen werden oft von ihren weißen Brotherren gehörig ausgenutzt) tragen mit dazu bei, daß die Eingeborenen sich mit großer Treue an die weißen Missionare anschließen, die sich stets auch für ihre sozialen Rechte einsetzen. Die Mission will die Schwarzen nicht nur geistig und seelisch fördern, sondern auch die Schuld der Kulturvölker gegenüber der Heidenwelt (Einfuhr alkoholischer Getränke, Opium usw.) wieder gut machen. Wenn Christus auch bei diesen Völkern Gestalt gewonnen haben wird, in dessen Namen auch das Missionswerk geschieht, dann ist die Aufgabe der Mission erfüllt, und dann werden auch alle Rassengegensätze überbrückt sein.

Den Schluß der Missionsveranstaltungen bildete der

Missionsgottesdienst

in der St. Paulikirche um 5 Uhr nachmittags, in dem Missionsinspektor Schoene über 2. Tim. 1, 10 predigte.

Dieses österliche Wort des Apostels Paulus ist auch ein rechtes Missionswort. Auch das Heidentum ist eine Todesmacht, die nur durch das Evangelium überwunden werden kann. Die Heiden verspüren es oft selbst, daß die Sitte der Väter Finsternis und Verderben bringt, sie beginnen zu ahnen, welche lebenerneuernde Macht das Christentum hat. Obwohl viele Schwarze in ihrem vom Bolschewismus geschürten Rassenhaß alles, was von den Weißen kommt, hassen, wollen sie doch die einzigartige Kraft des Christentums nicht entbehren.

In der Mittagsstunde hielt der

Evangelische Erziehungsverein

unter der Leitung von Geheimrat D. Staemmler seine Jahresversammlung, in der Pfarrer Schwerdtfeger den Jahresbericht erstattete.

In der Fürsorge des Vereins stehen 662 Kinder, von denen 325 Mündel des Vereinsgeistlichen sind. Allein das letzte Jahr brachte 181 Neuaufnahmen, vor allem sehr viele Säuglinge, so daß eine Erweiterung des Säuglingsheimes dringend geboten erscheint. Am Schluß des Berichtes dankte Pfarrer Schwerdtfeger dem sein Amt niederlegenden D. Staemmler, der in seiner Rede Erinnerungen aus dem Werden und Wachsen des umfangreichen Werkes, aus dem Miterleben dreier Jahrzehnte schilderte. An seine Stelle als Vorsitzender des Vereins wurde Studiendirektor Hildt gewählt.

Am Nachmittag tagte der

Verein für religiöse Kunst,

in dem Pfarrer Heuer aus Thorn einen Vortrag über die Sonderart der spezifisch-christlichen Kunst hielt. pz.

Eine Betrugsaffäre in Posen.

Vor etwa zwei Jahren übergab die Lodzer Textilfirma Friedrich Wilhelm Schweikert dem Kaufmann Bronisław Jaworski aus Posen ihre Posener Vertretung. Jaworski hatte natürlich bei seinem Stammhaus in Lodz große Kredite auf lange Sicht, wie das im Hinblick auf starken Wechselumlauf und -Verkehr kaum anders möglich ist. Von Zeit zu Zeit wurden mit der Zentrale Abrechnungen gemacht, aber Konten von rund 100 000 Zloty blieben immer offen und waren durchaus üblich. Die Zentrale war in dieser Hinsicht nicht weiter kleinlich, und so vermochte der betrügerische Posener Vertreter die Firma geschickt zu täuschen, wie wir gleich sehen werden. Ueber den Verbleib eines Postens Stoffe im Werte von 43 000 Zloty angefragt, gab er an, daß ihm eine kleine unvorhergesehene Transaktion gelungen sei. Das Geld für diesen Warenposten stehe noch aus, müsse aber jetzt eingehen.

Schließlich kam vor einigen Tagen der leitende Direktor der Firma Schweikert nach Posen, um einen endgültigen Rechnungsabschluß durchzuführen. Herr Jaworski drückte sich zunächst, so gut es ging, mußte aber dann die Bücher vorlegen. Die Kontrolle ergab eine nicht geringe peinliche Ueberraschung. Nicht weniger als 153 000 Złoty für gelieferte Stoffe waren weder in der Kasse noch in den Büchern nachzuweisen. Nach anfänglichem Leugnen gab Jaworski schließlich zu, das Geld unterschlagen zu haben.

Der Direktor der Firma Schweikert meldete den Vorfall augenblicklich der Behörde, und der Untersuchungsrichter erließ einen sofortigen Haftbefehl gegen Jaworski. Wie Rechtsanwalt Dr. Gidyński, der Vertreter der geschädigten Firma, mitteilt, hat der Verhaftete noch die Vertretungen anderer Lodzer Firmen innegehabt und soll dort ähnliche Manipulationen, wie bei der Firma Schweikert, durchgeführt haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach, wird die unterschlagene Summe noch weit höher sein, als oben angegeben ist, da die Untersuchung bei den anderen Firmen zur Zeit nicht abgeschlossen ist.

Bronisław Jaworski war in Posen als Lebemann bekannt, der große Summen durch die Finger gleiten ließ. Seine Riesenausgaben erklärte man sich aber damit, daß er als Vertreter einer Lodzer Großfirma auch ein entsprechend hohes Einkommen beziehen müsse.

In den Montag-Abendstunden ist Jaworski verhaftet und am Dienstag dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. —b.

× **Flugpostbriefe können auf jedem Postamt aufgegeben werden.** Das Post- und Telegraphenministerium erinnert daran, daß sämtliche Aemter, auch solche in Städten, die nicht an einer Fluglinie liegen, Sendungen für die Flugpost entgegenzunehmen haben. Die aufgegebenen Flugpostbriefe werden auf dem gewöhnlichen Postwege dem nächsten Flugplatze zugesandt. Der Tarif für Briefsendungen auf dem Luftwege ist um 100 Prozent höher als der gewöhnliche Tarif.

× **Kindergottesdienst St. Matthäi.** Am kommenden Sonntag macht die Kinderschar des Kindergottesdienstes der St. Matthäigemeinde einen Ausflug in deren Landgemeinde, zu dem auch die Eltern der Kinder und andere Gemeindeglieder herzlich willkommen sind. Abfahrt von Posen um 7.40 nach Palędzie. Fahrkarten 4. Klasse hat jeder selbst zu kaufen. Rückkehr um 17.41 Uhr wieder in Posen. Die Kinder haben eine Wanderung von 4 Kilometern im Laufe des Tages zurückzulegen. Am Sonnabend um 4 Uhr findet im Konfirmandensaale eine Uebungsstunde als Vorbereitung für den Sassenheimer Gottesdienst statt, zu der alle teilnehmenden Kinder gebeten werden.

× **Die Deutsche Bücherei** bittet uns, bekannt zu geben, daß die Ausleihe am Sonnabend nachmittag **vom 17. d. Mts. ab bis auf weiteres** geschlossen bleibt.

× **Wie polizeiliche Bestimmungen beachtet werden.** Ein Auge- und Ohrenzeuge schreibt uns: Es bestehen wohl jetzt Bestimmungen, die sich u. a. auch gegen das Lärmen der Auto- und Motorradfahrer richten. Diese Herrschaften setzen sich indessen teilweise, wovon man sich stündlich überzeugen kann, über die Verbote in aller Seelenruhe hinweg. Ein besonders krasser Fall ereignete sich am Mittwoch, 14. Mai, abends gegen 7¼ Uhr an der sattsam bekannten Benzinstation an der Paulikirche: Zwei Motorradfahrer hatten dort getankt und brachten im Anschluß daran ihre Motore in Ordnung. Es erhob sich ein ohrenbetäubendes Getöse und Geknalle, das Minuten hindurch währte. Selbst bei geschlossenen Fenstern war dieser Radau unerträglich. Um der zuständigen Stelle Gelegenheit zu geben, gegen diese grobe Rücksichtslosigkeit einzuschreiten, seien die Nummern der beiden Fahrzeuge mitgeteilt: P Z 47 540 und P Z 47 574.

× **Der Erste Schwimm-Verein Posen** bittet uns, in letzter Stunde (siehe heutige Anzeige) noch einmal auf sein am Sonnabend, dem 17. d. Mts., abends 8 Uhr im Zoologischen Garten stattfindendes „Kalifornisches Strandfest" hinzuweisen. Es wird gebeten, möglichst den Vorverkauf auszunutzen. Der Radfahrerverein Posen hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, den kalifornischen Strandtrubel des Ersten Schwimmvereins Posen durch radsportliche Darbietungen zu verschönen. Der Reinertrag der Veranstaltung wird zum Bau einer eigenen Schwimmanstalt verwendet.

× **Der Violinvirtuose Paul Kochański,** dessen Konzert für Sonnabend, 24. Mai, in der Universitätsaula angesagt ist, gehört zu den allergrößten Geigern der Welt und kann nur mit Hubermann und Kreisler verglichen werden. Wer Gelegenheit hatte, seine fabelhafte Technik, seinen weichen großen und dabei warmen Ton zu hören, der bleibt ständig unter dem Einfluß dieses meisterhaften Spiels. Das Konzert wird für unsere Stadt ein Ereignis erster Güte sein. Die Begleitung ruht in den Händen des ausgezeichneten Pianisten Peter Luboshutz, den Kochański für die hiesige Tournee aus Amerika mitbringt. Karten zu ermäßigten Preisen im Zigarrengeschäft Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastr.), Fernspr. 56—38.

—b. **Justizpersonalnachricht.** Der Staatsanwalt Hejnowski ist mit dem heutigen Tage auf seinen Antrag aus dem Staatsdienst entlassen worden und wird in Posen zusammen mit dem Rechtsanwalt Dr. Gidyński ein Rechtsanwaltsbüro führen.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei fast wolkenlosem Himmel neun Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 16. Mai: 4.05 Uhr und 19.48 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,30 Meter, gegen + 0,34 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 10. bis 17. Mai.** Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo 76. — Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ulica Marsz. Focha 47. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Freitag, 16. Mai:** 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplatten-Konzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effekten-, der Getreidebörse und des Schlachthofes. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.25 bis 16.45: Bildfunk. 16.45 bis 17.25: Hörspiel für Kinder. 17.25 bis 17.45: Englischer Kursus. 17.45 bis 18.45: Mandolinenkonzert. 18.45 bis 19: Beiprogramm — Verschiedenes. 19 bis 19.35: Vorträge. 19.35 bis 19.50: Musikalisches Zwischenspiel. 19.50 bis 20.15: Radiofeier zum 35. Bühnenjubiläum der Schauspielerin Stanisława Wysocka. 20.15 bis 22.30: Sinfoniekonzert. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.30 bis 22.45: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport. 22.45 bis 24: Tanzmusik aus der Polonia.

× **Programm des Deutschlandsenders für Freitag, 16. Mai, Königswusterhausen:** 9.30: „Erlebnisse auf der Fahrt des „Zeppelin" nach Sevilla". 10: „Die Wege, die wir gehen". 12: Schallplattenkonzert. 14.30: Kinderstunde. 15: Jungmädchenstunde. 15.40: Vortrag „Die Bedeutung und Auswertung des Amtlichen Wetterdienstes für die Landgemeinden". 16: Vortrag „Die Schallplatte im Dienste des Unterrichts". 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: „Der Lufttod", Novelle. 17.55: Vortrag „Die Lage der deutschen Filmindustrie". 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Englisch für Fortgeschrittene. 19.05: Vortrag „Mechanisierung des Bürobetriebes". 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 20: Abendmusik. Nach den Abendmeldungen Abendunterhaltung.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 17. bis 24. Mai.

Sonnabend, 6 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 9 Uhr: Predigt und Amt, 3 Uhr: Vesper und heil. Segen, 4 Uhr: Marienverein. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 8 Uhr: Lydia. — Montag, Mittwoch und Freitag, 6 Uhr: Maiandacht.

Wettervoransage für Donnerstag, 16. Mai.

= Berlin, 15. Mai. Für das mittlere Norddeutschland: Teils wolkig, teils heiter, nachts kühl, am Tage schnelle Erwärmung, zwischen Nord und West schwankende Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Nordosten noch mehrfach Regen, im übrigen Reich wolkig bis heiter und am Tage mäßige Wärme.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 7¾ Uhr. — Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr, nachm. 5 Uhr. — Sabbath-Ausgang 8.38 Min. Werktäglich morgens 7 Uhr, abends 8¼ Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 3¾ Uhr: Jugendandacht.

Wojewodschaft Posen.

Der „staatsfeindliche" Nationalpole

† **Wollstein, 14. Mai.**

Eine eigenartige Amtsenthebung ordnete die Posener Wojewodschaft an, die viel vom „Kurjer Poznański" kommentiert wird. Der prakt. Arzt Dr. Wróbel ist einstweilen seines Amtes als Mitglied des Kreistages enthoben, weil er eine staatsfeindliche Gesinnung gezeigt hat, indem er die Dekoration des Schützenhaussaales dortselbst hatte direkt vor der Piłsudski-Feier abnehmen lassen. Die Dekoration war Eigentum des dortigen Sokół-Vereins, dessen Vorsitzender Dr. W. ist. Da Anhänger der Sanierung eine Feier für den Marschall Piłsudski am 19. März als Namenstag des Marschalls dort veranstalten wollten, ließ Dr. Wróbel die Dekoration in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vereins abnehmen Er war der Ansicht, wer Feste veranstaltet, muß auch hierfür Dekorationen hergeben. Dr. W. hat gegen die Anordnung Klage beim Obersten Tribunalgericht in Warschau eingelegt Auf die Entscheidung ist man in hiesigen Kreisen sehr gespannt. Zum Untersuchungskommissar in dieser Disziplinarsache ist der Herr Starost Woźniak in Wollstein ernannt, mit dem Dr. Wróbel als Kreistagsmitglied nicht im besten Einvernehmen lebt. Was nicht alles für staatsfeindlich angesehen wird! Es ist diesmal kein deutscher Staatsfeind, sondern ein guter Nationalpole. Bemerkt sei, daß Herr Buchdruckereibesitzer Ludwig Wróbel, ein bekannter Deutschenhasser und -Hetzer, der Vater des Dr Wróbel ist Wróbel senior war lange Jahre in Berlin Verleger des „Dziennik Berliński" und hat sich um das Polentum in Berlin viel Verdienste erworben. Es geht doch mitunter recht sonderbar mit der Feindseligkeit gegen das Staatswesen zu.

Eine Familie vom Blitze getroffen.

Ein Familienmitglied getötet.

Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Gehöft des Landwirts Sadowski in Studzienki bei Nakel. Die Folgen des Blitzschlages waren furchtbar: Frau S. wurde auf der Stelle getötet, Herr S. und vier Kinder erlitten empfindliche Brandwunden.

---

† **Lissa,** 14. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern gegen 6 Uhr nachmittags in der ul. Leszczyńskich in der Nähe des Hotel Conrad. Das Gespann des Hauptmanns Baranowski scheute an der Straßenkreuzung und riß eine Passantin zu Boden. Die Betroffene, Fräulein Piwońska, die Schwester des hiesigen Gerichtspräsidenten, trug einen Beinbruch davon.

□ **Rawitsch,** 15. Mai. Eine Folge der Notlage. Der 12jährige Schüler R. der hiesigen polnischen Volksschule erkrankte gestern während des Unterrichts so plötzlich und besorgniserregend, daß ärztliche Hilfe sogleich herbeigeschafft werden mußte. Der Arzt stellte fest, daß der Junge infolge Unterernährung einen schweren Herzschwächeanfall erlitten hatte. Auf einem Auto wurde der Kranke nach Hause geschafft.

□ **Rawitsch,** 15. Mai. An der falschen Stelle gespart. In das Schuhwarengeschäft „Atak" auf der Berlinerstraße wurde gestern nacht eingebrochen. Der Dieb drückte in die Auslagescheibe ein Loch und angelte gegen 20 Paar beste Damenschuhe heraus. Den Dieben wurde die Arbeit leicht gemacht, da die Scheibe ungeschützt war und nur aus gewöhnlichem, dünnem Fensterglas bestand. Merkwürdig, daß sich der Besitzer des Ladens den bei Schuhhändlern üblichen Trick, in das Schaufenster nur linke bzw. nur rechte Schuhe auszustellen, nicht angeeignet hatte. Von den Dieben fehlt jede Spur.

† **Argenau,** 14. Mai. Einsturz einer Decke. Im Hause Wałowastr. Nr. 1 stürzte dieser Tage in einer Wohnung die Decke ein. Zum Glück waren während des Einsturzes die Wohnungsinsassen vom Hause abwesend, so daß niemand zu Schaden kam. Wie verlautet, soll der Inhaber der Wohnung bereits wiederholt vom Magistrat, dem das Haus gehört, die Ausbesserung der Decke verlangt haben, doch traf er stets auf taube Ohren.

† **Znin,** 14. Mai. **Ein Großfeuer vernichtete Sonntag morgen die Wassermühle Folusch des Pächters Artur Schmidt. Mitverbrannt sind gegen 200 Zentner Lagergetreide. Viele Landwirte der ganzen Umgegend erleiden großen Schaden, da auch das tägliche Mahlgut mitverbrannt ist. Die Ursache des Feuerausbruches ist noch nicht festgestellt.**

♂ **Gostyn,** 15. Mai. Ein Autounfall, der beinahe mehrere Menschenleben gekostet hätte, ereignete sich am Montag in der Nähe von Walachow. Das aus Posen stammende Auto hatte bereits vor dem Dorfe zur Beseitigung eines Defektes längere Zeit gehalten und fuhr darauf, um das Versäumte wieder einzuholen, in beschleunigtem Tempo weiter. Plötzlich aber versagte die Steuerung, und der Wagen prallte in voller Fahrt gegen eine unmittelbar an der Straße stehende Scheune des Dominiums Walachow. Das Auto wurde wie eine Ziehharmonika zusammengedrückt und total vernichtet. Die drei Insassen kamen wie durch ein Wunder nur mit einigen kleinen Verletzungen davon und konnten ihre Reise schon mit nächstem Autobus nach Posen fortsetzen.

+ **Ostrowo,** 15. Mai. Festnahme von Fahrradmardern. Der hiesigen Polizei gelang es, zwei jugendliche Personen, den 20jährigen Maciejewski und den 21jährigen Szafranke aus Pasierbów, Kreis Gostyn, zu verhaften, die in dringendem Verdacht stehen, verschiedene Fahrraddiebstähle ausgeführt zu haben. Bei der vorgenommenen Leibesvisitation wurde bei M. ein Revolver mit Munition, bei Sz. ein Schlächtermesser vorgefunden. Beide wurden der zuständigen Polizeibehörde nach Kobylin überführt. — Blinde Passagiere. Der Bahnpolizei gelang es, wiederum vier Männer festzunehmen, die ihr Reiseziel ohne Fahrkarte zu erreichen versuchten. — Diebstähle. In der Nacht zum 9. d. Mts. drangen unbekannte Täter durch das Strohdach auf den Boden des Landwirts Stanisław Marczyk aus Wielowieś ein und stahlen ein Bett und zwei Kissen im Werte von 180 Zł. — Ein glücklicher Gewinner. Bei der letzten Ziehung der Gnesener Pferdelotterie fiel das große Los auf den hiesigen Bürger Josef Kożlecki, Raschkower Straße 4, der damit ein Paar Pferde mit Geschirr und Wagen im Werte von einigen tausend Złoty gewann.

+ **Pleschen,** 15. Mai. Seuche. Unter dem Viehbestande des Gutes Karmin ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrmaßregeln sind bereits angeordnet worden.

Die Lage des Getreidemarktes und der tierischen Produktion.

Ein Bericht des Instituts für Konjunkturforschung.

V In seinem letzten Bericht gibt das Institut für Konjunkturforschung einen Ueberblick über die landwirtschaftliche und die tierische Produktion Polens, aus dem wir das Wesentliche nachstehend wiedergeben:

1. Landwirtschaftliche Produktion.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Saatenstand in ganz Europa günstig ist. Im April kann er „besser als mittelmässig" bezeichnet werden. Widersprechende Nachrichten kommen aus Nordamerika, wo die Beurteilung der amtlichen Stellen pessimistischer ausfällt, als die der privaten landwirtschaftlichen Kreise. Die Frühlingssaison hat in Europa ohne grössere Verspätung, wie z. B. im vorigen Jahre eingesetzt, doch muss als möglich bezeichnet werden, dass die Feuchtigkeitsvorräte der Erde hinter denen des Vorjahres zurückbleiben und in den Monaten Mai und Juni für die Landwirtschaft ungünstige Trockenheit zur Folge haben könnten.

Die Weizenpreise, welche sich in der zweiten Märzhälfte auf der ganzen Welt im Zeichen einer Hausse entwickelt haben, erfuhren im April einen erneuten, wenn auch unwesentlichen Rückgang, mit Ausnahme von Deutschland, wo die Preise sich auf einem ziemlich hohen Niveau halten konnten. Diese Tatsache ist auf die protektionistische Getreidepolitik der deutschen Regierung zurückzuführen.

Eine ähnliche Selbständigkeit weisen die Preise für Roggen auf, welche auf den anderen Märkten im Laufe des ganzen Monats April eine unregelmässige Bewegung mit Baissetendenz hatten. Was den polnischen Markt anbetrifft, so verlief die Preisentwicklung für Roggen fast parallel zu den Berliner Börsennotierungen. Die Posener Börse konnte (mit Ausnahme der zweiten Aprilwoche) eine Haussetendenz verzeichnen, während die anderen Gebiete Polens in der zweiten und dritten Aprildekade eine rückläufige Preisgestaltung aufwiesen. Angesichts des Preisausgleichs zwischen dem Chicagoer und dem polnischen Roggenmarkte muss mit dem Einsetzen der amerikanischen Konkurrenz auf den schon heute gesättigten europäischen Absatzmärkten gerechnet werden. Die Transportkosten sind heute sehr niedrig und der Einfluss der polnischen Ausfuhrprämien für Roggen kann durch die höhere Qualität der amerikanischen Ware kompensiert werden.

Die Ausfuhr von Brotgetreide aus Polen im März 1930 ist gegen die Februarausfuhr weit zurückgeblieben und hat im Vergleich zum Januarexport kaum die Hälfte erreicht.

In bezug auf die Auslandsumsätze mit Weizen besteht ein Aktivsaldo zu Gunsten Polens. Diese Tatsache steht im Zusammenhang mit der Einfuhrzollerhöhung für Weizen, welche den Import rückläufig beeinflusste, den Export aber auf der bisherigen Höhe beliess. Die Preisbewegung im April d. J. lässt aber darauf schliessen, dass der Weizenimport stärker einsetzen und voraussichtlich mit Abschluss des laufenden Wirtschaftsjahres die Ausfuhr überstiegen haben wird.

Die Preise für Hafer und Gerste erfuhren erst Ende März auf den polnischen Börsen eine Steigerung, im Gegensatz zu dem Preis für Brotgetreide, dessen ansteigende Kurve schon Mitte März eingesetzt hat; dagegen konnten sie sich im Monat April bei geringen Schwankungen auf demselben Niveau halten. Die Gersteausfuhr betrug im Monat März 21 200 t gegenüber 26 100 t im Februar d. J., 30 400 t im Januar d. J. und 11 800 t im März 1929. Die Haferausfuhr (6 400 t) war etwas höher, als in den vergangenen Monaten.

Die weitere Preisgestaltung für Getreide wird in steigendem Masse von den Ernteaussichten beeinflusst werden. Ausserdem wird sie davon abhängig sein, ob die grossen Exportländer in hartem Konkurrenzkampfe ihre Vorräte unbedingt noch vor der Ernte abzusetzen sich bemühen werden. Die Entscheidung darüber dürfte schon in den nächsten Wochen mit dem Auftauen der kanadischen Binnengewässer eintreten.

Der Inlandsabsatz sowie die Ausfuhr anderer landwirtschaftlicher Produkte hat im April keine sichtliche Besserung erfahren, mit Ausnahme von Bohnen und Saaten, die in grösserer Menge nach dem Auslande exportiert wurden.

2. Tierische Produktion.

Die Preise für Rindvieh waren keinen grösseren Schwankungen ausgesetzt. Die Märzausfuhr ist infolge der Einfuhrrestriktionen von seiten des Hauptabsatzlandes, nämlich der Tschechoslowakei, ein wenig zurückgegangen.

Mit Rücksicht auf die niedrigen Preise für Futtermittel sind die niedrigen Rindviehpreise nicht besonders gefährlich. Dagegen waren die Preise für Schweine trotz der niedrigen Futtermittelpreise auf einem ziemlich hohen Niveau geblieben, was auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass die Verheerungen im Schweinebestande infolge einer Epidemie im Winter 1928/29 noch nicht wieder gutgemacht werden konnten. Wie aus der Transportstatistik und aus dem Auftrieb auf den Schweinemärkten der grösseren Städte hervorgeht, sind die verhältnismässig hohen Schweinepreise die Folge eines geringen Angebots und nicht einer verstärkten Nachfrage. Eine grosse Nachfrage herrscht lediglich für tragfähige Schweine von seiten der Landwirtschaft, so dass mit einer erhöhten Produktion unbedingt gerechnet werden muss. Bei dieser Lage der Dinge muss angenommen werden, dass, wenn keine epidemischen Krankheiten auftreten und das Ausfuhrvolumen nicht bedeutend erweitert wird, mit einem radikalen Preissturz für Schweine im Herbst und im Winter gerechnet werden muss.

Die verhältnismässig geringe Ausfuhr von lebenden Tieren wurde durch den verstärkten Export von Fleisch und Bacons ausgeglichen.

Die Preise für Molkereiprodukte und Eier hielten sich im Laufe des Monats März und während der ersten Aprildekade auf einem sehr niedrigen Niveau, selbst bei Berücksichtigung der Billigkeit der Futtermittel. Die Vergrösserung der Nachfrage während der Osterfeiertage hat eine zeitweilige Preissteigerung zur Folge gehabt, die jedoch nicht angehalten hat.

Mit Rücksicht auf die verringerte Aufnahmefähigkeit der hauptsächlichsten Absatzmärkte konnte sich die Ausfuhr von Molkereiprodukten und Eiern nicht entwickeln.

Die Butterausfuhr war im März niedriger als in irgend einem der vorangegangenen Monate im Jahre 1930 und 1929. Der Export von Eiern hat zwar früher eingesetzt als in der vorigen Saison, ohne jedoch den Umfang von 1928 und 1927 erreicht zu haben.

„Deutsch-Polnische Roggenkommission."

V Zwecks Durchführung des Abkommens vom 18. Februar 1930 ist nunmehr die endgültige Gründung der „Deutsch-Polnischen Roggenkommission — Polsko-Niemiecka Komisja Żytnia" erfolgt. Die Gesellschaft, welche die Form einer G. m. b. H. angenommen hat, ist mit einem Stammkapital von 20 000 RM. in das Handelsregister eingetragen worden. Nach den von beiden Parteien anerkannten Satzungen ist die Gesellschaft insbesondere berechtigt, Ausfuhrgeschäfte mit deutschem und polnischem Roggen zu vermitteln und alle Rechtshandlungen vorzunehmen, die der Durchführung des genannten Abkommens dienen. Dagegen ist der Gesellschaft untersagt, Roggenausfuhrgeschäfte für eigene Rechnung abzuschliessen oder bei vermittelten Roggenexportgeschäften das Delcredere zu übernehmen. Ferner ist die Durchführung derjenigen geschäftlichen Tätigkeit vorgesehen, die in dem weiteren, gleichartigen Abkommen zwischen der deutschen und polnischen Regierung der Gesellschaft übertragen werden sollte.

Die Handelsbilanz im April.

Mit 29,5 Mill. weiter aktiv.

≡ Nach vorläufigen Berechnungen des statistischen Hauptamtes in Warschau schliesst die Handelsbilanz für April einschliesslich Danzig folgendermassen ab: Eingeführt wurden im April 281 658 t Waren im Werte von 179 415 000 zł, ausgeführt wurden 1 353 640 t Waren im Werte von 208 949 000 zł. Die Handelsbilanz ist somit für April mit 29 534 000 Złoty aktiv.

Im einzelnen ist zu erwähnen: Im Vergleich zum März ist die Einfuhr um 24 858 t zurückgegangen, im Werte um 15 545 000 zł. Die grössten Veränderungen bei der Einfuhr gegen März sind bei Lebensmitteln eingetreten. Hier beträgt der Rückgang 10 Millionen, und zwar bei Heringen um 8.2 Mill., bei Schmalz um 3.7 Millionen, dagegen ist die Einfuhr von Reis um 3.6 Mill. gestiegen. Zurückgegangen ist weiter die Einfuhr von Düngemitteln um 4.9 Mill., im einzelnen von Chilesalpeter um 5.1 Mill., von Tierfetten und Pflanzenölen um 1.8 Mill., von Maschinen und Apparaten um 4.6 Mill. und von Textilien um 3.4 Mill. Złoty. Gestiegen ist die Einfuhr von Leder und Fellen um 3.4 Millionen, von Schuhen um 1.2, von Automobilen um 1.2 und von Metallen und Metallwaren und Schrott um 1.1 Mill. Złoty.

Die Ausfuhr ist im Vergleich zum März um 40 994 t gestiegen, der Wert der Ausfuhr hat sich jedoch um 12 157 000 zł verringert. Auch bei der Ausfuhr weist die Position Lebensmittel die grössten Veränderungen auf. Die Steigerung beträgt hier 6 Millionen, und zwar von Roggen um 4.6 Mill., Gerste 1.2 und Hafer 1.5 und von Bacons um 1.5 Mill., bei gleichzeitigem Rückgang der Ausfuhr von Zucker um 4.9 Mill. und Futtermitteln um 3.2 Mill. Złoty. Weiter gefallen ist die Ausfuhr von Schweinen um 5.1 Mill., von Rindern um 2.3, von tierischen Produkten um 2.7, von Holz um 2.3, von Düngemitteln um 4.5, von Metallen um 5 Mill., davon hauptsächlich von Zink um 2.9 und von Textilien um 1.5 Mill. Złoty bei gleichzeitiger Ausfuhrzunahme von Garn und Wollgeweben um 1.1 Mill. Złoty. Gestiegen ist im April die Ausfuhr von Kohle um 3.4 Mill., von Zellulose um 0.5, von Saaten, hauptsächlich Zuckerrübensaaten, um 1.2 und von Maschinen um 0.4 Millionen Złoty.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

p. In Gdingen ist gestern der Dampfer „Newton Beech" aus Indien mit einer Ladung von 8000 t Reis für die Gdinger Reismühle eingetroffen.

p. Den Gdinger Hafen angelaufen haben im Jahre 1929/30 1822 Schiffe mit einer Tonnage von 1 713 061 Registertonnen netto. In demselben Zeitraum sind 1821 Schiffe von 1 716 969 Registertonnen netto ausgelaufen. Der grösste Anteil davon entfällt mit 23,5 Prozent auf Schweden, es folgen Deutschland mit 13,2 Prozent, Dänemark mit 12½ Prozent und Polen mit 10,4 Prozent.

p. In Grodno ist in diesen Tagen eine Dicktenfabrik in Betrieb genommen worden.

p. In Narewka bei Bielitz ist gestern eine Glashütte in Betrieb genommen worden, in der 250 Arbeiter Beschäftigung finden.

g. Die Wechselproteste sind im ersten Vierteljahr weiter gestiegen. Zwar wurden im Januar 495 157 Wechsel mit einer Summe von 121 111 000 zł und im Februar nur 453 298 Wechsel mit einer Summe von 112 105 000 zł protestiert, aber schon im März stieg die Zahl auf 529 128 Wechsel im Werte von 131 280 000 Złoty. Im März betrug die durchschnittliche Summe des protestierten Wechsels 248 zł gegen 247 zł im Februar und 245 zł im Januar.

g. Das Staatsbudget hat im April einen Ueberschuss von 1 269 856 zł erzielt; die öffentlichen Abgaben und die Staatsmonopole brachten in diesem Zeitraume 194 Millionen Złoty.

V Pepege, Polnische Gummiwerke A.-G. mit dem Sitz in Graudenz, hat ihr Aktienkapital um 5 000 000 zł auf 15 000 000 zł im Wege einer neunten Emission von Aktien zum Nominalwert von 100 zł und zum Emissionswert von 102 zł erhöht.

V Die „Gazeta Handlowa" bringt in einer ihrer letzten Nummern einen Artikel über die Stellung Polens zur Bank für internationale Zahlungen. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, dass Polen vom Präsidium der genannten Bank zur Subskription eingeladen werde, wobei ein Anteil von 4 Millionen Dollar in Frage kommen würde. Dadurch würde Polen mit ca. 4 Prozent Stimmen vertreten sein, und es wäre nicht ausgeschlossen, dass Polen alsdann in dem Aufsichtsrat der Bank vertreten sein könnte.

⊙ **Polnisch-spanischer Handelsvertrag.** In Madrid wurde der erste polnisch-spanische Handelsvertrag unterzeichnet, der auf der Grundlage der Meistbegünstigung in Zoll-, Niederlassungs- und Schiffahrtsfragen aufgebaut ist. Konventionalzölle werden von Polen auf Grund des Vertrages nicht gewährt.

⊙ **Das Interesse für den Zuckerrübenbau** nimmt bei den litauischen Landwirten ständig zu. Die Nachfrage nach Zuckerrübensaatgut war in diesem Jahr so stark, dass die Nachfrage nicht voll befriedigt werden konnte. Die Vereinigung der Zuckerrübenpflanzer hat daraufhin weitere 1600 kg Zuckerrübensaatgut im Auslande bestellt. In diesem Jahr werden 700 ha mit Zuckerrüben bestellt. Sobald 2000 ha mit Zuckerrüben angebaut sind, würde sich der Bau einer Zuckerfabrik in Litauen rentieren. Man rechnet damit, dass man im nächsten Jahr so weit sein wird.

Die ungarische Regierung ist gegenwärtig mit Beratungen beschäftigt, die sich mit notwendigen Stützungsmassnahmen für die heimische Landwirtschaft befassen. In erster Linie will man den Getreideverbrauch im Inlande dadurch heben, dass dem für das Brotbacken bestimmten Mehl 10 Prozent Roggenmehl beizufügen sind. Auf diese Weise würde für 500 000 Zentner Roggen oder ein Drittel der gesamten ungarischen Roggenerzeugung Absatz geschaffen werden. Weiterhin soll die Anzahl der Silos erhöht werden, um zu verhindern, dass die Produktion in Zukunft unter der Weltparität auf den Markt gebracht werden muss. Schliesslich sollen für die Getreideproduzenten billige Kredite gegen Verpfändung des lagernden Getreides bereitgestellt werden.

Märkte.

Getreide. Warschau. Das statistische Büro der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für 4 Getreidesorten die Durchschnittspreise für die Zeit vom 5. bis 11. 5. 30 für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	42.50	17.65	24.50	18.00
Posen	41.00	18.55	23.87½	17.87½
Krakau	39.83	18.50	25.50	18.87½
Lemberg	38.75	18.25	—	17.00
Ausland:				
Berlin	60.21	34.03	41.56	33.65
Hamburg	37.20	25.02	18.97	18.29
Prag	43.36	26.40	36.17	25.08
Brünn	40.52	26.34	34.98	24.55
Wien	39.94	25.43	36.88	24.88
Liverpool	38.00	—	—	26.55
Chicago	33.02	20.29	24.03	26.70
New York	34.98	23.85	—	—

Getreide. Danzig, 14. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 24, Pommereller Roggen 11.85, Kongressroggen 11.25, Braugerste 12.50—14, Futtergerste 11—11.50, Hafer 10.50—12, Roggenkleie 10, Weizenkleie, grobe 11. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 3, Gerste 16, Hafer 3, Hülsenfrüchte 3, Kleie und Oelkuchen 1.

Produktenbericht. Berlin, 15. Mai. An der heutigen Produktenbörse konzentrierte sich das Interesse auf den Roggenmarkt. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft ergaben sich bei lebhafteren Umsätzen auf Grund von Interventionen Steigerungen der Preise um 1—1½ Mark. Das Angebot zur prompten Waggonverladung war nicht mehr so dringend, aber immer noch reichlich. Man hoffte, dass das herauskommende Material bei Stützungskäufen zu gestrigen Preisen Unterkunft finden wird. Das Geschäft in Inlandsweizen gestaltet sich immer schwieriger, da das herauskommende Angebot nicht mal zu gestrigen Preisen Aufnahme findet. Weizen neuer Ernte wird noch nicht gehandelt, da Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen sind. Weizen- und Roggenmehl haben nur kleines Geschäft für den laufenden Bedarf. In Hafer übersteigt das Angebot weiterhin die Nachfrage. Nur an der Küste ist das Preisniveau gehalten. Das Gerstengeschäft stagniert.

Berlin, 14. Mai. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 282—284, Roggen 160—168, Braugerste 190 bis 202, Futter- und Industriegerste 172—185, Hafer 151—160, Weizenmehl 31.25—39.75, Roggenmehl 23 bis 25.75, Weizenkleie 9—9.50, Roggenkleie 9.25—10. Viktoriaerbsen 24.50—30, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 15.50 bis 17, Wicken 19—22.50, blaue Lupinen 15—16, gelbe Lupinen 20—22.50, Rapskuchen 12.75—13.75, Leinkuchen 18—18.70, Trockenschnitzel 8.20—8.70, Soya-Schrot 13.80—14.60, Kartoffelflocken 14.60—15.10. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Mai 294, Juli 299—298, September 268—266.50. Roggen: Mai 176.50—175, Juli 183—181.50, September 185.50—182. Hafer: Juli 170.50—170, September 170.

Kartoffeln. Berlin, 15. Mai. Weisse 1.20—1.40, rote 1.30—1.60, gelbe ausser Nieren 2.30—2.60.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	15. 5.	14. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	55.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.50 +	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	59.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	15. 5.	14. 5.		15. 5.	14. 5.
Bank Polski	174.0 +	173.0 +	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	60.00G	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	29.00G	—
Bk.Zw.Sp.Żar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	49.00B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz ruhig.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Warschau, 14. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8875, Goldrubel 4.65, Tscherwonietz 1.40 Dollar, Kabel New York 8,9210.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.52, Belgrad 15.76, Budapest 155.87, Bukarest 5.30, Oslo 238.65, Helsingfors 22.46, Spanien 108.90, Holland 358.95, Kopenhagen 238.65, Riga 171.75, Talinn 237.25, Berlin 212.85, Montreal 8.895, Sofia 6,465.

Fest verzinsliche Werte.

	14. 5.	13. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	62.50	62.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	56.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	101.75	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	51.50
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	111.00	110.00
7% Stabilisierungsanleihe	87.25	—

Industrieaktien.

	14. 5.	13. 5.		14. 5.	13. 5.
Bank Polski	172.00	170.50	Węgiel	52.50	52.50
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	75.00	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	72.50	72.50	Cegielski	50.00	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	28.75	28.25
Puls	—	—	Modrzejów	11.35	—
Spies	—	—	Norblin	60.00	65.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	50.00	—	Ostrowieckie	62.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	20.25	20.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	24.50
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	32.50	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	33.50	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	112.50	111.25
W. T. F. Cukru	—	37.00	Herbata	—	—
Firley	36.00	—	Spirytus	22.00	—
Łazy	—	4.00	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	14. 5. Geld	14. 5. Brief	13. 5. Geld	13. 5. Brief
Amsterdam	—	—	357.98	359.78
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.24	43.45	43.23	43.45
New York	8.889	8.929	8.889	8.929
Paris	34.91	35.08	34.90	35.07
Prag	26.365	26.49	26.365	26.495
Rom	46.66	46.90	—	—
Kopenhagen	—	—	238.02	239.22
Stockholm	238.65	239.85	—	—
Wien	125.44	126.06	—	—
Zürich	172.03	172.89	172.15	173.01

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 14. Mai. Reichsmarknoten 122.90, Dollarnoten 5.13¾, Scheck London 25.01, Złotynoten 57.74.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.85—95, Dollarnoten 5.13¼—14¼, Złotynoten wurden mit 57.74, Auszahlung Warschau mit 57.71⅛ notiert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. Mai. Nachdem man vormittags recht zuversichtlich gestimmt war, löste die anhaltende Orderlosigkeit schon an der Vorbörse eine gewisse Enttäuschung aus. Hinzu kamen — vielmehr entgegen den Erwartungen nach der gestrigen Abendbörse — die noch nicht erledigten Arbeiten im Zentralkomitee des Reichstages, so dass das Anfangsniveau etwas niedriger war. Die Allgemeintendenz musste als geschäftslos bezeichnet werden und kaum ein Markt hatte lebhafteres Geschäft aufzuweisen. Die Ueberzeichnung der Reparationsanleihe im Auslande wurde lebhaft diskutiert. Abweichungen von mehr als 2 Prozent gegen den gestrigen Schluss waren nur bei wenigen Werten festzustellen. Es verloren Rheinisch Braunkohlen 3 Prozent, während andererseits Acu 2¼ Prozent gewannen und Freigabewerte bis zu 1 Proz. Im Verlaufe bröckelten die Kurse zunächst weiter ab. Später bot die feste Haltung der Rütgerswerke, die bis zu 2 Prozent weiter gewannen, der Börse eine Anregung. Man kolportierte allerlei Gerüchte über Rütgers. Es wurde allgemein etwas freundlicher, zumal auch die Aussenhandelsbilanz per April 1930 einen Ausfuhrüberschuss von 88.5 Millionen aufwies. Für Montan regte der Bericht der Mannesmann etwas an und Acu zogen um weitere 2 Prozent an. Pfandbriefe uneinheitlich, Ausländer behauptet, Anleihen ruhig. Reichsschuldbuchforderungen unverändert. Devisen anziehend, Spanien besser. Geld unverändert.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	15. 5.	14. 5.		15. 5.	14. 5.
Dt. R.-Bahn	95.25	95.50	Goldschmidt	70.00	69.25
A.G.f.Verkehr	131.87	132.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	116.25	116.50	Harpen. Bgw.	126.50	128.00
Hb. Südam.	—	176.00	Hoesch	108.12	109.75
Hansa	—	161.50	Holzmann	—	101.00
Nordd. Lloyd	116.50	116.75	Ilse Bgbau	—	216.50
Al.Dt.Kr.Anst.	116.30	116.00	Kali. Asch.	—	223.00
Barmer Bank	126.75	126.50	Klöcknerw.	101.37	101.75
Berl.Hls.-Ges.	177.00	178.75	Köln-Neuess.	106.00	106.75
Com.u.Pr.-Bk.	152.75	153.25	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	230.25	231.50	Mannesmann	106.37	106.00
Deutsch.Bank	141.75	142.50	Mansf. Bergb.	77.00	81.12
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	143.00	144.00	Nat. Auto-Fb.	18.75	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	304.00	304.50	Oschl. Koksw	110.00	110.62
A. E. G.	170.50	172.00	Orenst. u. Kop.	—	84.50
Bergmann	185.25	185.75	Ostwerke	260.00	261.25
Berl. Msch.-F.	—	72.25	Phönix Bgbau	—	100.37
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	227.00	231.00
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	145.25	147.00
Charl. Wasser	104.50	104.75	Rh. Stahlwk.	118.75	121.00
Conti Caoutch.	175.50	174.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	38.87	39.25	Rütgerswerke	73.00	—
Dessauer Gas	—	168.50	Salzdetfurth	395.00	397.25
Dt. Erdöl-Ges.	101.00	102.75	Schl. Elek.-W.	164.00	165.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	—	192.50
Dynam. Nobel	87.75	—	Siem.&Halske	243.00	245.75
El. Lief.-Ges.	—	158.00	Tietz, Leonh.	150.25	152.00
El. Licht u. Kr.	—	—	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	184.00	184.75	Ver. Stahlw.	96.75	97.50
Felten u. Guill.	124.37	—	Westeregeln	225.00	227.00
Gelsenk. Bgw	149.25	141.00	Zellst. Waldh.	180.50	181.25
Ges. f. el. Unt.	166.50	168.25	Otavi	52.25	54.25

	15. 5.	14. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	58.75	58.90
" " 60-90 000	58.75	58.90
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.50	11.75

Industrieaktien.

	15. 5.	14. 5.		15. 5.	14. 5.
Accumulator.	128.00	—	Laurahütte	48.00	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	189.00	—
Aschaffenbrg.	147.00	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	128.00	129.00	Nordd. Wolle.	89.25	89.25
Berger, Tiefb.	307.00	307.50	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	78.50	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	115.00	116.00
Dt. Eisenhd.	77.50	77.50	Sarotti	—	—
Feldmühle	167.50	168.00	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	18.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	220.00	223.25
Körting, Gebr.	60.50	—	Stollb. Zink.	100.25	101.50
Lahmeyer	171.00	169.00			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 5. Geld	15. 5. Brief	14. 5. Geld	14. 5. Brief
Buenes Aires	1.598	1.602	1.604	1.608
Bukarest	—	—	2.490	2.494
Canada	—	—	4.177	4.185
Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.343	20.383	20.341	20.381
New York	4.186	4.196	4.186	4.194
Rio de Janeiro	0.497	0.499	0.497	0.499
Uruguay	—	—	3.846	3.854
Amsterdam	168.35	168.69	168.27	168.61
Athen	—	—	5.435	5.445
Brüssel	58.42	58.54	58.41	58.53
Danzig	—	—	81.31	81.47
Helsingfors	—	—	10.54	10.56
Italien	21.955	21.995	21.955	21.995
Jugoslavien	—	—	7.393	7.407
Kopenhagen	111.00	112.24	111.99	112.21
Lissabon	—	—	18.79	18.83
Oslo	111.94	112.21	111.98	112.20
Paris	16.42	16.46	16.415	16.455
Prag	—	—	12.403	12.423
Schweiz	80.96	81.12	80.94	81.10
Sofia	—	—	3.035	3.011
Spanien	—	—	51.16	51.26
Stockholm	112.22	112.42	112.20	112.42
Talinn	—	—	111.44	111.66
Budapest	—	—	73.13	73.75
Kairo	—	—	20.865	20.905
Wien	—	—	59.02	59.14
Reykjawik 100 Kronen	—	—	92.03	92.21
Riga	—	—	80.69	80.85
Kaunas (Kowno)	—	—	41.79	41.87
Warschau	—	—	46.85	47.05

Ostdevisen. Berlin, 14. Mai. Riga 80.69—80.85, Kowno 41.79—41.87, Warschau 46.85—47.05, Helsingfors 10.54—10.56, Talinn 111.44—111.66, Kattowitz 46.85 bis 47.05, Posen 46.85—47.05.

Aus der Republik Polen.

Von Warschau nach Bukarest in 9 Stunden.

Wie bereits gemeldet, wird am 1. Juni der regelmäßige Flugverkehr zwischen Polen und Rumänien eröffnet. Da ist es vielleicht nicht uninteressant, einen Rückblick auf die Vorgeschichte des Flugabkommens mit Rumänien zu machen. Eine Delegation von Vertretern der Zivilflugabteilung des Verkehrsministeriums und der polnischen Flugzeuggesellschaft „Lot“ hatte sich seinerzeit nach Bukarest begeben, um die Einzelheiten für die Aufnahme des Flugverkehrs auf der Strecke Lemberg—Bukarest mit den zuständigen rumänischen Stellen zu besprechen. Die Verhandlungen wurden lange Zeit gepflogen, bis sie nun zur Unterzeichnung eines Flugabkommens zwischen Polen und Rumänien geführt haben. Der Vertrag wurde am 31. Januar paraphiert. Obwohl die Abmachungen noch nicht endgültig sind, ist auf Vereinbarung beider Länder der polnischen Fluggesellschaft „Lot“ eine Konzession zur Bedienung der Strecke Warschau—Bukarest, auf der schon im Jahre 1925 ein Probeflug ausgeführt worden ist, gewährt worden.

Die Gesellschaft „Lot“ wird also vom 1. Juni die Strecke Warschau — Lemberg — Czernowitz — Galatz — Bukarest bedienen. Die Flugzeuge verkehren von Warschau am Montag, Mittwoch und Freitag, von Bukarest am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Fahrtdauer beträgt zwischen Warschau und Bukarest mit Zwischenlandung in Lemberg, Czernowitz und Galatz etwa 9 Stunden (mit der Bahn sind es etwa 30 Stunden). In den Verkehr der neuen Linie werden ausschließlich Flugzeuge eingestellt, die in Polen hergestellt sind. In diesem Jahre sollen Flugzeuge verwandt werden, die je 10 Personen fassen, von der Fabrik Plage und Laśkiewicz, des Typs Fokker F 7 b. Die Flugzeuge sind ausgestattet mit drei Motoren des Typs Wright, ebenfalls inländischer Herstellung (von der Fabrik Skoda in Okęcie bei Warschau).

Keine Manöver.

Warschau, 15. Mai. Wie polnische Blätter zu melden wissen, sollen in diesem Jahre in Polen keine Manöver stattfinden.

Die erste Fahrt.

Gdingen, 15. Mai. Gestern nachmittag ist der direkte Eisenbahnverkehr auf der Strecke Gdingen—Konstanza eröffnet worden. Der Passagierwagen, der die polnische Küste mit dem Schwarzen Meer verbindet, bewältigt eine Strecke von 2123 Kilometern in 50 Stunden. Der Weg führt über Posen, Krakau, Lemberg und Bukarest.

Zwei Direktoren.

Die **„Gazeta Warszawska“** bringt die merkwürdige Nachricht, daß das Departement für Bekenntnisse gegenwärtig zwei Direktoren habe. Nach Herrn Okulicz, der zum Sejmabgeordneten aus dem Bezirk Lida gewählt wurde, sei Herr Franciszek Potocki zum Departementsdirektor ernannt worden. Infolge der Ungültigkeitserklärung der Wahlen in Lida sei Herr Okulicz nicht mehr Abgeordneter und befinde sich auf der Gehaltsliste des Departements für Bekenntnisse mit dem gleichen Gehalt des Herrn Potocki. Er verlangt jetzt seine Wiedereinsetzung auf seinen früheren Posten. Herr Potocki wiederum bemüht sich, da er sieht, daß er seine Stellung verlieren kann, um einen Redakteurposten beim „Dzień Polski“.

Autounglück.

Warschau, 14. Mai. 20 Kilometer von Warschau hat sich heute auf der Posener Chaussee bei Józefowo ein Autounglück ereignet, bei dem der Chauffeur getötet wurde. Die Insassen, der Vizevorsitzende des Bezirkslandamtes, Jerzy Sztekel, und der Referent dieses Amtes, Zygmunt Świątkowski, erlitten leichte Verletzungen.

Verhaftete Betrügerin.

Warschau, 15. Mai. Die Warschauer Kriminalpolizei ist von der Wiener Polizeidirektion ersucht worden, die ungarische Untertanin Ilona Mihalyi, die gegen falsche Wechsel von 7 ungarischen Handelsfirmen eine große Menge Waren im Werte von etwa 200 000 zł erschwindelte und wahrscheinlich nach Warschau geflüchtet sei, zu verhaften. Die Warschauer Polizei hat nun festgestellt, daß Ilona Mihalyi im Pensionat „Goplana“ wohnte, ohne gemeldet zu sein. Mit ihr wurde auch Józef Mihalyi verhaftet.

Kampf der Schuhmacher.

Warschau, 15. Mai. Die ul. Pawia war gestern abend, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, Schauplatz eines blutigen Kampfes zwischen zwei Stoßtruppen von Schuhwerkverbänden. Der kommunistische Gamaschenmacherverband hatte einen Streik proklamiert, dem sich der unter dem Einfluß des „Bundes“ stehende Verband entgegenstellte. Die Kommunisten schickten eine Stoßtruppe aus, die die Arbeit in den Werkstätten unmöglich machen sollte. Die Mitglieder der Bundesorganisation bildeten eine Selbstwehr, und so kam es in den Abendstunden in der ul. Pawia zu einer Schlägerei und Schießerei, bei der eine Person schwer verletzt wurde. Die Polizei hat 10 Personen verhaftet.

In aller Kürze.

Paris, 15. Mai. (R.) Die radikale Zeitung „La Republique“ wendet sich gegen Beschönigungsversuche für eine eventuelle Verschiebung der Rheinlandräumung. Das Blatt fordert die strikte Einhaltung des im Haag vereinbarten 30. Juni.

*

Paris, 15. Mai. (R.) Nach einer Genfer Meldung des „Petit Parisien“ hat die gestrige Unterredung zwischen Briand und Grandi ergeben, daß das Flottenproblem vorläufig wieder in den Hintergrund treten oder nur innerhalb des gesamten italienisch-französischen Fragenkomplexes behandelt werden soll.

*

London, 15. Mai. (R.) Nach einer Meldung aus Indien sollen heute früh 230 Freiwillige einen Angriff auf das Salzwerk von Dharasana unternehmen. Die erste Abteilung dieser Freiwilligen wird von der gegenwärtigen Führerin der Gandhibewegung, Frau Naidu, persönlich geleitet.

Die letzten Telegramme.

Der Krieg in China.

Nanking, 15. Mai. (R.) Im chinesischen Bürgerkrieg sollen die Truppen der Zentralregierung Nankings mehrere größere Siege über die Truppen der nordchinesischen Machthaber errungen haben. Nach einem amtlichen Bericht der Zentralregierung sind von den Regierungstruppen zwei wichtige Städte in Nordchina eingenommen worden. Dabei seien von den Regierungstruppen 10 000 Mann der nordchinesischen Armee gefangen genommen worden. Nach einer Meldung aus der japanischen Hauptstadt hat die chinesische Zentralregierung angeordnet, daß alle Schiffe durchsucht werden sollen, die nach den nordchinesischen Häfen fahren. Dadurch wolle die Regierung in Nanking verhindern, daß den nordchinesischen Truppen Waffen und Munition zugeführt werden.

Rücktritt des Premierministers von Neuseeland.

Auckland (Neuseeland), 15. Mai. (R.) Der Premierminister Sir Joseph Ward hat mitgeteilt, daß er auf ärztlichen Rat [illegible] beschlossen habe, zurückzutreten. Er steht im 75. Lebensjahre.

Londons Unfallstatistik.

London, 15. Mai. (R.) Die Verkehrsunfälle in London nehmen ständig zu. Während der ersten drei Monate dieses Jahres fanden in London 320 Personen in den Straßen den Tod; 11 441 wurden verletzt. Die Zahlen für das erste Vierteljahr 1929 waren 251 Tote und 9205 Verletzte.

Wetterkatastrophen.

Zürich, 15. Mai. (R.) In der Schweiz ist in mehreren Gegenden Hochwasser infolge der andauernden Regenfälle eingetreten. Betroffen sind von dem Hochwasser hauptsächlich die Kantone Bern und Basel. Im Kanton Basel ist ein Fluß über die Ufer getreten und hat schweren Schaden angerichtet. Wenn die Regenfälle weiter andauern, wird eine schwere Wetterkatastrophe befürchtet.

Auch im südlichen Schwarzwald wurde durch einen Wolkenbruch großer Schaden angerichtet.

Die Londoner Flottenabmachungen.

London, 15. Mai. (R.) Im englischen Parlament beginnt heute die Aussprache über die Londoner Flottenvereinbarungen. Diese Aussprache wird von Macdonald persönlich eröffnet werden. In Londoner politischen Kreisen erwartet man, daß Macdonald eine längere Rede über die Ergebnisse der Flottenverhandlungen halten wird. Auch der englische Marineminister dürfte den Standpunkt der Regierung darlegen. Für die Konservativen wird Churchill sprechen, für die Liberalen voraussichtlich der Führer Lloyd George. Eine Abstimmung wird heute nicht erfolgen.

In Amerika wird über die Londoner Flottenvereinbarungen zurzeit gleichzeitig im Auswärtigen Ausschuß und im Marineausschuß des Senats gearbeitet. Sowohl der Außenminister als auch der Marineminister verteidigten in diesen Ausschußberatungen die Londoner Vereinbarungen. Der Höchstkommandierende der Flotte erklärte, daß er den Flottenvertrag für befriedigend halte, da dieser Vertrag eine sichere Verteidigung gewährleiste und gleichzeitig ein freundschaftliches Auskommen mit den anderen Seemächten verbürge.

Die amerikanischen Zollerhöhungen.

Washington, 15. Mai. (R.) Gegen die amerikanischen geplanten Zollerhöhungen haben insgesamt 33 Länder bei der amerikanischen Regierung Protest eingelegt. Die Verhandlungen über die Zolltarifnovelle im amerikanischen Parlament stocken zurzeit infolge Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Abgeordnetenhaus und dem Senat.

Hochwassergefahr in ganz Oberbaden.

Freiburg im Breisgau, 15. Mai. (R.) Die außerordentlichen Regenfälle der letzten Tage haben besonders im Hochschwarzwald Hochwasser gebracht. Alle Schwarzwaldflüsse führen Hochwasser und sind über die Ufer getreten. Vom Hoch- und Oberrhein wird ein schnelles Steigen gemeldet, das vor allem auch durch die Schneeschmelze gefördert wird. Der gestern erfolgte Wolkenbruch im Feldtal hat zu einer Ueberschwemmungskatastrophe geführt, wie sie seit Jahren in Oberbaden nicht vorgekommen ist.

Das Hochwasser in Südbayern.

München, 15. Mai. (R.) Die Isar stieg auch im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends weiter. Um 8 Uhr abends war das Wasser vom Pegelstand 1,40 Meter auf 3,30 Meter gestiegen und um 10 Uhr auf 3,53 Meter. Die Isar stieg gegen Mitternacht, wenn auch langsamer, immer noch weiter.

Die Iller führt seit gestern abend katastrophales Hochwasser. Bei Blaichach ist die Fahrstraße unpassierbar. In Rauhenzell wurde die Holzbrücke fortgerissen. Im Kempten im Allgäu ist die Wasserwehr in Aktion getreten. Eine Papierfabrik mußte geräumt werden.

Teatr Polski nicht mehr in städtischer Regie.

Eine heiße Theaterdebatte. — Handwerkerhaus, Theater und Schule. — Ein zerrissenes Parlament. — Kultur und Finanzen. — Etatismus gegen Privat-Unternehmen.

jr. **Posen,** 15. Mai.

Einem Chamäleon gleich, ändert das Stadtparlament sein kommunalpolitisches Antlitz. Hatte man sich im Sturmlauf gegen die Wojewodschaft in Sachen der gekündigten Wohnung des Stadtpräsidenten Ratajski und des korrigierten Haushaltsvoranschlags in der vergangenen Woche zu einmütigen Beschlüssen aufgeschwungen, so waren die Stadtväter gestern durchaus nicht beflissen, „starke Einigkeit“ in einer brennenden Theaterangelegenheit an den Tag zu legen. Dort repräsentative und Prestige-Rücksichten, hier realeres Kulturinteresse, bei dessen Bekundung eine fast ergötzliche Zersplitterung, sogar innerhalb der einzelnen Lager, in die Erscheinung trat.

Es war besonders amüsant, die Nationaldemokraten, die den Berichterstatter (Stadtv. Wybieralski) stellten, so gespalten zu sehen, daß es zu persönlichen Zusammenstößen zwischen nächsten Kollegen kam und die mit Spannung erwartete Abstimmung recht stürmisch verlief.

In Wallung kamen die Gemüter durch die Vorlage über die Entscheidung der Frage **einer städtischen oder privatrechtlichen Führung des Teatr Polski,** das offenbar die früheren „Sorgenrechte“ der Oper übernommen hat. Man stritt sich drei geschlagene Stunden darüber, welches von diesen beiden Verwaltungssystemen den größten Nutzen bringe.

Bei der Erörterung des Haushaltsvoranschlags für 1930/31 war beschlossen worden, das Teatr Polski nur bis zum Saisonschluß in städtischer Regie zu belassen. Nun hat man auf Grund einer entsprechend abgefaßten Nachtragsvorlage des Magistrats sich mit dem damaligen Beschluß, der scheinbar in der Hitze der Haushaltsgefechte übers Knie gebrochen wurde, nochmals zu befassen gehabt.

Wie der Berichterstatter mitteilte, hatte das Teatr Polski bis — zur Stabilisierung der polnischen Valuta deckungsfähige Ueberschüsse abgeworfen. Dann sei es bergab gegangen — trotz der unbestritten hohen Kulturstufe der Darbietungen.

Das Jahr 1924 brachte einen Fehlbetrag von 47 000 zł, dann kam ein Fehlbetrag von 138 000 zł im Jahre 1925, von 85 000 zł im Jahre 1926, 144 000 zł im Jahre 1927/28, 277 000 zł im Jahre 1928/29 (das Jahr des Umbaus) und 89 000 zł im Jahre 1929/30 (die 4½monatige Landesausstellung hat sich bei der letzten Ziffer ausgewirkt). Demnach handelt es sich um einen durchschnittlichen Fehlbetrag von 130 000 zł. Hier ging der Haushaltsausschuß weiter als gewünscht, indem er neben anderen Vergünstigungen eine Subvention von 150 000 zł bewilligte. Einer gewissen Pikanterie entbehrten nicht die Ausführungen des Redners über die Vergnügungssteuer, die beim Teatr Nowy, das auch vom „Sejmik Wojewódzki“ unterstützt wird, bisher nur auf dem Papier gestanden hat und regelmäßig „gelöscht“ werden mußte, ein Steuerkuriosum, das gelegentlich der neuerlichen Erledigung der Angelegenheit des Teatr Polski sanktioniert wird, was hier einen Steuerausfall von 60 000 zł bedeutet. Die Dekorationen, Garderoben usw., deren Wert man heute auf eine Million schätzt, werden kostenlos zur Verfügung gestellt, — eine erhebliche Leistung für das Teatr Polski. Dafür wird ein dementsprechender Einfluß der städtischen Körperschaften auf den Spielplan verlangt; ferner macht die Versammlung die geforderte Subvention in ihrer fortlaufenden Gültigkeitskraft für das nächste Haushaltsjahr von der Vorlegung einer Bilanz abhängig.

Stadtv. **Goebel** von der Nationaldemokratie verlor sich in seiner akademisch angelegten Diskussionsrede in geschichtlichen Betrachtungen über die Theatersysteme, vollführte einige rhetorische Kunststücke mit kommunalem Etatismus und verlangte nach langatmigen Auslassungen, daß mit Rücksicht auf die besonders kritische Zeit (die Theaterkrise ist in Polen ganz allgemein, wenngleich von den geplanten Fusionen nichts weiter zu hören ist) dem Schauspielhaus die Hilfe nicht versagt werde, allerdings mit einem leisen Druck auf das Sparmoment in den Ausgaben. Man müßte sich in der Unterstützung auf etwa 2 Jahre festlegen.

Stadtv. **Kowalewski** behandelte die Angelegenheit mehr vom sozialistischen Standpunkt. Man versteife sich hier auf die Betonung der Wirtschaftskrise, während die Not der Arbeitslosen mit unzulänglichen Mitteln bekämpft werde.

Stadtv. **Drobnik** (Nationaldemokrat) schien etwas aggressiv gegen seinen Klubkollegen Wybieralski. Er gab seinen Darlegungen einen national-pietistisch-psychologischen Hintergrund, mit einem Hinweis darauf, daß das Teatr Polski zu preußischer Zeit eine Stütze des Polentums gewesen sei. Jetzt sei die Konkurrenz eine ganz andere: das Kino (hier erscholl der Zwischenruf: „Kalamajski“, eine Anspielung auf das Kino „Słońce“, die der Redner nicht recht zu parieren wußte). Das Niveau der kulturellen Anforderungen sei gesunken. Vielleicht liege darin ein Moment der Erschöpfung. Der Einfluß der Stadtverwaltung als einer öffentlichen Körperschaft von allgemeiner Bedeutung wäre vonnöten.

Nachdem **Dr. Pińkowski** (Block der Chadeken mit der Rechts-N. P. R.) gleichfalls für die Beibehaltung des Teatr Polski in städtischer Regie gesprochen hatte, ergriff Stadtv. **Dr. Stark** das Wort. Er wies auf die vom Geistlichen Putz in einer der früheren Sitzungen eindringlich geschilderte Not der Bevölkerung hin und erklärte, daß das Teatr Polski eine genügende Stütze in der „Spółka Teatralna“ hätte, deren eigenste Aufgabe es sei, das Theater zu halten. Die Subvention wäre übrigens zu klein, wenn das Schauspielhaus weiter in städtischer Regie bliebe; denn es werde dort verschwenderisch gewirtschaftet. Der berühmte Schauspieler Solski habe bei seinem letzten Hiersein gesagt, daß zu viel Schauspieler wären. Man könne auch mit einem geringeren Aufgebot auskommen; die „rechnungsuntüchtigen“ Direktoren müßten nur intensiver arbeiten. Der Redner führte an, daß die Statistik der Theatersubventionen in den Vereinigten Staaten, Belgien, Italien und Frankreich einen Anteil der Selbstverwaltung nicht aufweise.

Nach der parteipolitischen „Jungfernrede“ des nationaldemokratischen Arbeitervertreters **Augustyniak** ergriffen die Stadtverordneten **Bresiński, Dr. Paczkowski, Sobolewski** (der besondere Schülervergünstigungen verlangte), **Adamek** und **Kalamajski,** sowie der Vizepräsident **Dr. Kiedacz** (der auf die grundlegende Bedeutung des Schauspielhauses gegenüber der Oper hinwies), Stadtrat **Cynka** und nochmals **Dr. Stark** das Wort.

Den Schlußausführungen des Berichterstatters folgte die Abstimmung, die mit 23 gegen 21 Stimmen eine

Annahme der Beschlüsse,

die vom Haushaltsausschuß gefaßt worden waren, ergab. Als Stadtverordnetenvorsteher **Hedinger** wegen der Zählung der Stimmen in Zweifel geraten war und eine nochmalige Abstimmung vornehmen wollte, worin er vom Stadtverordneten **Sobolewski** unterstützt wurde, gab es einen Tumult. Der Versammlungsleiter wurde reichlich erregt, Stadtverordnete ein und derselben Partei spuckten Gift und Galle gegeneinander, und man versuchte noch in letzter Minute Stadtverordnete, die anders gestimmt hatten, in ihrem Sinne zu beeinflussen. Diese improvisierten Agitationsversuche fanden ein Ende, als der Stadtverordnete **Drobnik** von der Nationaldemokratie einen Ausweg aus der Sackgasse dadurch fand, daß er eine namentliche Abstimmung beantragte, ein Antrag, den die große Mehrheit unterstützte. Die zweite Abstimmung ergab ein **Stimmenverhältnis von 25 zu 21 für die Beschlüsse des Ausschusses.** Dr. Machowski von der Sanierung hatte sich der Stimme enthalten.

Es ist also folgendes beschlossen worden: das **Teatr Polski nicht mehr in städtischer Regie zu führen,** für die Zeit vom 1. April 1930 bis zum 31. März 1931 eine **Subvention von 150 000 zł** zu leisten, das **Schauspielhaus von der städtischen Billettsteuer** zu befreien und das **Inventar dem Theater zu belassen.** Die Versammlung beschließt aber auch, daß die Stadt von der Theaterdirektion die Aufrechterhaltung eines hohen Spielniveaus verlangt und sich einen Einfluß auf den Spielplan wie auch auf die Wahl des Direktors (augenblicklicher **Direktor** ist der von vielen Seiten angefeindete Herr Szczurkiewicz) im Falle eines hier eintretenden Wechsels vorbehält. **Ein weiterer Beschluß geht dahin daß die Gewährung der weiteren Subventionen von der** Stadtverordneten-Versammlung spätestens bis zum 1. April unter Vorlegung einer entsprechenden Bilanz **erörtert werden** soll.

In Sachen des Handwerkerhauses

wurden Nachtragskredite in Höhe von 370 000 zł zur Deckung der übernommenen Garantie bewilligt. Der Magistrat wird aufgefordert, mit der **Bank Gospodarstwa Krajewego** weitere Uebernahmeverhandlungen zu führen. Der vom Handwerkerhaus vorgelegte Notariatsakt wird dem **Rechtsausschuß überwiesen.** Die ganze Angelegenheit **kommt vor einen** Unterausschuß, der sich aus den Stadtverordneten Hedinger, Górski, Suchowiak und Tylczyński zusammensetzt. Es soll untersucht werden, ob es nicht möglich und angebracht sei, das Handwerkerhaus in städtische Verwaltung zu nehmen. Der Ausschuß hat innerhalb 3 Wochen sein Gutachten darüber zu fällen. Der fünfte Punkt des Beschlusses betrifft die Einreichung einer Klage gegen die Handwerkskammer.

Bei der Vorlage über die kostenlose

Abtretung staatlichen Geländes für den Bau einer Schule,

worüber Stadtverordneter **Skotarek** berichtete, äußerte Stadtverordneter **Sobolewski** den Wunsch, daß die geplante Schule zur Zusammenfassung der sogen. **„fliegenden Klassen“** in der Mittelstadt **Verwendung finden solle.**

Dramatische Festnahme auf See.

Assens (Fuenen), 15. Mai. (R.) Die Staatspolizei aus vier Ortschaften hat heute nacht im Kleinen Belt unter dramatischen Umständen einen deutschen Dampfer und zwei Schoner aufgebracht. Der Kapitän des Dampfers hatte sich in Aarhus Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen. Als die Polizei an Bord kam, schloß er sich in seiner Kajüte ein und drohte, jeden zu erschießen, der dort eindringen wollte. Er wurde jedoch übermannt und mit Handeisen belegt, worauf er im Motorboot ins Gefängnis nach Aarhus gebracht wurde. Die aufgebrachten Schiffe wollte man in den Hafen von Aarhus schleppen lassen. Die Besatzung ließ jedoch keine Arbeit verrichten, worauf man das Einschleppen aufgab. Die Schiffe werden jetzt von einem größeren Polizeiaufgebot überwacht.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Wojewodschaft Posen.

t. **Schildberg**, 15. Mai. **Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft** hatte am Sonntag, dem 11. Mai, die Mitglieder des Vereins Schildberg zu einer Sitzung eingeladen, die von 70 Damen und Herren gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr **Fiedler**-Schildberg, eröffnete um 11½ Uhr die Versammlung, begrüßte die Erschienenen, ganz besonders Herrn Gartenbaudirektor **Reissert**. Dieser hielt einen eineinhalbstündigen, mit viel Humor gewürzten Vortrag über Winterschäden und Aufbesserung im Obstgarten. An der Hand von Aufzeichnungen zeigte Herr R., wie vom Frost gefaßte, aber noch etwas lebensfähige Obstbäume durch sachgemäßes Verschneiden und Veredeln erhalten werden können. Bei Anschaffung von jungen Obstbäumen solle man durch die Landwirtschaftliche Gesellschaft oder die Spar- und Darlehnskassen einheitliche Sorten von Dauerobst beziehen, damit später gemeinsam von den Besitzern eines Dorfes auch einheitliche Ware an Großhändler abgegeben und dadurch ein größerer Reingewinn der Obstgärten erzielt wird. Bei Anlegung von neuen Obstgärten müßten die Stämme 12 × 14 Meter auseinander gepflanzt werden. Der Erdboden des Gartens darf nicht mit Rasen oder Klee eingesät werden, sondern muß durch Anbau von Hackfrucht und Gemenge locker gehalten werden. Von einer Aussprache wurde Abstand genommen, da der Vortragende bei einer gemeinsamen Besichtigung des Obstgartens von Herrn Fiedler praktische Belehrungen und Erläuterungen geben konnte.

† **Raschkow**, 14. Mai. **Banditenunwesen.** Eine gut organisierte Einbrecherbande scheint sich in unserer Gegend breit zu machen. Nachdem erst vor kurzem dem Landwirt P. Schubert in Nimojewiec ein fettes Schwein im Stalle abgeschlachtet wurde, drangen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag Diebe in das Gehöft des Landwirts H. Baumgart ein, erbrachen den Schuppen, in dem sich u. a. ein Kutschwagen befindet. Durch das Gebell der Hunde wurde Herr Baumgart wach und öffnete das Fenster. Erst jetzt zogen es die ungebetenen Gäste vor, zu verschwinden. Mehr Glück hatten sie bei dem Nachbar S. Wiertelak. Hier fielen ihnen ein fast neues Fahrrad und ein Pferdegeschirr in die Hände. Bei einem zweiten Nachbar wurden sie durch den Lärm der Hunde und des Dienstpersonals in ihrem Vorhaben gestört. Zum Schluß statteten sie dem Gemeindevorsteher Nowicki noch einen Besuch ab und führten ein Pferd mit Zaum und Leine aus dem Stall. Sie dürften hier wohl ebenfalls gestört worden sein, denn als der Wirt wach wurde und auf den Hof trat, fand er sein Pferd, welches sich den Entführern wahrscheinlich entrissen hatte, im Hofe stehen. Die Polizei, die sofort benachrichtigt wurde, fahndet nach der Bande.

† **Schulitz**, 14. Mai. **Ueberfall.** Als in der Nacht zum 12. d. Mts. der hiesige Einwohner **Walczak** nach seiner Wohnung zurückkehrte, traf er daselbst zwei Banditen an, die sich sofort auf ihn warfen, die Taschen durchsuchten und ihm ein Portefeuille mit 140 Zloty in bar sowie verschiedenen Dokumenten, darunter vier Depositenbücher, ein Kaufkontrakt usw., stahlen und daraufhin in unbekannter Richtung entflohen. Die Diebe waren zwecks Verübung eines Diebstahls durch das Fenster in die Wohnung gedrungen, zogen es aber, als sie plötzlich überrascht wurden, vor, den Inhaber der Wohnung zu überfallen und zu berauben, um dann, sich die Ueberraschung des Ueberfallenen zunutze machend, zu verschwinden. Eine strenge Untersuchung ist im Gange.

Aus dem Posener Gerichtssaal.

Die lockende Versicherungsprämie.

Der „Wertheim" von Grätz. — Er zündet seinen Kramladen an. Sinnloses Gattinnenopfer.

—b. **Posen**, 14. Mai.

Die Zahl der Brände in der Wojewodschaft Posen übersteigt die aller anderen Gebietsteile unseres Landes, und in den Brandstatistiken ist unsere Wojewodschaft in den letzten Jahren an erste Stelle gerückt.

In Grätz besaß ein junges Ehepaar **Mocydlarz** einen Laden. Eine Art Wertheim auf dem Lande. Vom Besenstiel bis zum „Damenpelz", vom kleinsten Talmischmuckstück bis zum Herrenanzug war dort alles zu haben. Im Oktober vergangenen Jahres besuchte den Ladeninhaber ein Versicherungsagent und schloß mit ihm nach langem Ueberreden eine Versicherung ab, wobei die Ladeneinrichtung mit 8000 Zl. abgeschätzt wurde. Herr M. zahlte auch gleich die erste Prämie.

Am 22. November, also knapp einen Monat nach dem Versicherungsabschluß, drang plötzlich schon nach Feierabend dicker Qualm aus den Fenstern des Geschäfts hervor. Es brannte —! Der Ladeninhaber jedoch stand gemütlich dabei und weigerte sich sogar, als Nachbarn das Feuer löschen wollten, die Geschäftsschlüssel herauszugeben. Mit einer Axt konnte schließlich die Tür gesprengt werden, und es gelang, das Feuer zu löschen, noch ehe die Feuerwehr eintraf. Da man bei Besichtigung des Brandherdes auch noch Papier vorfand, das mit Brennspiritus getränkt war, wurde der Verdacht zur Gewißheit, daß der Ladeninhaber sein Geschäft selbst angesteckt habe, um in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu gelangen.

Er leugnete auch nicht. Erst bei der gestrigen Gerichtsverhandlung verlegte er sich aufs Schwindeln. Die vernommenen Zeugen sagen aber sämtlich zu seinen Ungunsten aus. Sein letzter Trumpf ist die Aussage seiner Frau. Sie nimmt ihn in Schutz und sagt selbst unter Eid aus, daß ihr Mann das Feuer nicht angelegt haben könne, verschiedene Flaschen mit Spiritus seien geplatzt und haben den Brand verursacht. Ein ziemlich klarer Meineid. Nutzlos, sinnlos! Nach sechsstündiger Verhandlung erst kommt es zur Urteilsverkündung, wonach der Angeklagte Jan Mocydlarz **1 Jahr und 1 Monat Gefängnis** erhielt. Wie der Staatsanwalt uns gegenüber erklärte, wird gegen die Gattin des Verurteilten ein Meineidsverfahren eingeleitet werden. Der Prozeß wird also bald ein trauriges und unnötiges Nachspiel haben.

Pommerellen.

Ein „erdichteter" Raubüberfall.

Der Raubüberfall auf Józef **Antkiewicz** in Grodkowo, der, wie erinnerlich, Mitte April zur Kenntnis der Polizei gelangte, hat eine unerwartete Aufklärung gefunden. A. hatte ihn erdichtet, um sich vor seiner Familie rechtfertigen zu können, da er während dreier in Frankreich zugebrachter Jahre keinerlei Ersparnisse zurückgebracht hatte. Gegen den Genannten wird nunmehr ein Strafverfahren anhängig gemacht.

† **Konitz**, 14. Mai. **Ein Sensationsprozeß.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts begann gestern die Wiederaufrollung einer Holzschieber-Affäre, die überall berechtigtes Aufsehen erregt hat. Es handelt sich um den schon viele Jahre laufenden Prozeß gegen den Czersker Verleger und früheren Arzt Dr. Zemke, der angeklagt ist, in den Jahren 1920/21 Holz, das an das Militär zu liefern war, unterschlagen zu haben. Der Angeklagte war derzeit Militärarzt und übernahm die Anfuhr von 23 000 Metern Holz für die Militärverwaltung. Von diesem Holz soll er einige Tausend Meter für sich verwendet bzw. an Privatpersonen geliefert haben. In einzelnen Fällen war Dr. Z. bereits freigesprochen worden, der Staatsanwalt hatte Revision angemeldet, dann wieder war der Prozeß vertagt worden. Jedenfalls hat dieser Schieberprozeß die Gerichte schon mehrmals beschäftigt. Zu der gegenwärtigen Verhandlung sind nicht weniger als 47 Zeugen geladen.

† **Culm**, 14. Mai. **Kircheneinbruch.** In der verflossenen Nacht nach 11 Uhr ist wiederum ein Einbruch in die hiesige katholische Pfarrkirche verübt worden. Der Wächter bemerkte zwei Gestalten, wie sie einem Fenster der Kirche entstiegen und gab einen Schuß auf sie ab, nachdem sie seinen Haltruf unberücksichtigt gelassen hatten. Die Einbrecher warfen ein Paket fort und entkamen über die Kirchhofsmauer. Das Paket enthielt eine Monstranz und einen vergoldeten Kelch, in einen alten Gummimantel eingewickelt. Wie verlautet, sollen aber noch weitere kirchliche Gegenstände fehlen.